

Bezugspreis:
Für Dresden vierpfenniglich;
2 Pf. bei den Buchdruckern
und Buchhändlern vierpfenniglich; 8 Pf. außerhalb
des Deutschen Reiches
Post- und Steuergeldstück.
Günstige Räume: 10 Pf.

Erhältlich:
Täglich mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage abends.
Verlags-Ortskennz. Nr. 1295.

Dresdner Journal.

Nº 44.

Dienstag, den 23. Februar, abends.

1897.

Amtlicher Teil.

Dresden, 10. Februar. Se. Majestät der König haben Allerhöchstes geruht, dem in den Abhofsstand getretenen Bürgerschultheiß Hermann Oswald Schulze in Crimmitschan das Verdienstkreuz zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allerhöchstes ge-
ruht, dem Bahnhofskommissar 1. Klasse bei der Staats-
eisenbahndirektion Bischler in Glauchau das Ritter-
kreuz 2. Klasse des Verdienstordens zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allerhöchstes zu
genehmigen geruht, daß der in Sachsen staatsangehörige
Vorsteher des Directoriats der Firma Friedr. Krupp
in Essen a. d. R. Geheime Finanzrat a. D. Jenke
dasselbst den ihm von Se. Majestät dem Deutschen
Kaiser und Könige von Preußen verliehenen Kronen-
orden 2. Kl. sowie den ihm von Se. Majestät dem
Kaiser von China verliehenen Orden 2. Klasse vom
doppelten Drachen anzunehme und trage.

Dem Postkassierer Klinkott aus Offenbach (Main)
ist, unter Ernennung zum Postinspektor, eine Post-
inspektionsstelle im Bezirke der Kaiserlichen Ober-Post-
direktion in Leipzig mit Wirkung vom 1. Januar 1897
ab übertragen worden.

Nachdem Se. Majestät der König von Sachsen
auf Grunde von Art. 50 der Verfassung des Deutschen
Reiches zu dieser Auseinandersetzung die landesherrliche Be-
stätigung ertheilt haben, wird Solches hierdurch zur
öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dresden, am 16. Februar 1897.

Finanz-Ministerium.

v. Wahldorf. Strobelt.

Bekanntmachung.

Die "Beste" Lebensversicherungsbank auf Gege-
nheit in Polen, hat ihren Sitz im Königreich
Sachsen in Leipzig nach Dresden verlegt.

Dresden, am 17. Februar 1897.

Ministerium des Innern,

Abtheilung für Alterbar, Gewerbe und Handel.

Bodel. Beibig.

Ermittlungen, Verfolgungen u. c. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Finanzen.
Bei der Post-Direktion sind erkannt worden: Ober-
postmeister, junger Postbeamter, als Ober-Postassistent im Bezirke
der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Dresden; Beißner und
Lindner, junger Postbeamter, als Ober-Postassistenten
im Bezirke der Kaiserl. Ober-Postdirektion in Leipzig.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus
und öffentlichen Unterrichts. Zu belegen: die Kirch-
schule zu Altenbüchel bei Wurzen. Rektor: das Königl.
Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Ein-
kommen der Schule ausser freier Wohnung im Schulhaus:
1041,62 M. von Schulamt, 730,14 M. vom Kirchenbezirk,
108 M. für Fortbildungsschul- und Turnunterricht. Schule
ist unter Beobachtung königlicher Genehmigung bis zum 18. März
bei dem Königl. Regierungsdirektor, Schule Schule in
Grimma eingeschrieben; — Ober 1897: die zweite Königl.
Schule in Lauenstein. Rektor: das Königl.
Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts.
Einkommen: 1000 M. Gehalt, 36 M. für Fortbildungskosten,
36 M. für Turnunterricht, 50 M. persönliche Gehalts-
zusage für Stellvertretung des Kaisers im Kirchenbezirk
und freie genügende Wohnung im neu gebauten Schulhaus.
Schule ist mit allen erforderlichen Bellagen, insbesondere
auch mit den Zeugnissen über entsprechende musikalische
Bildung, bis zum 7. März bei dem Königl. Regierungsdirektor
Dr. Lange in Tropiskowitz einzureichen.

Kunst und Wissenschaft.

Einige Reisschreiberezepte.

Der Augenarzt der Mediziner, Lehr. Dr. v. Defels in
Leuenahr., verendet seit Dezember 1896 handschriftlich
verzierte Aussäufe, welche er "Fliegende Blätter zur
Gelehrte der alten Medizin" nennt. Der verdienstvolle
Gelehrte macht diese in zwei Gruppen zerfallenden Blätter
der Öffentlichkeit zum Geschenke. Am umfassendsten dem
Stoff nach wird die Darstellung der "Medizin der anderen" — d. h. nicht griechischen — vorhispotischen Kultur-
völker" ausfallen müssen. In dieser Gruppe werden auch
die den bekannten Hirschberger Ausdrucksarten um mehr
als zwei Jahrtausende überlegenen Heilkunstfragmente,
deren Veröffentlichung in zahlreichen Zeitschriften der
Philologie und Medizin reicher erfolgte, eine bleibende
Stätte finden.

Sehr reizreich sind die hellzeitlichen Überreste, welche
die Medizin und Naturwissenschaften betreffen, aber auch
sehr schwer zu entziffern, noch schwerer zu verstehen und
am schwierigsten chronologisch festzustellen. Ob die Reise
in altbabylonischer Zeitlichkeit — denn es gibt der Reise
mehrere, sogar eine indo-germanische — wird man
den Zeitraum von 2000 bis 1500 v. Chr. als ungefähre
zutreffende Zeitbestimmung ansetzen dürfen. Aus dieser
Periode annehmend kommt ein jetzt noch aus 4 Tafeln
bestehendes, im British Museum aufbewahrtes und von
A. H. Sayce englisch bearbeitetes ärzliches Werk. Es
bietet eine große Zahl von Rezepten, welche teils erneute
Wissenschaft enthalten, teils an die (im Nr. 287 des
Dresdner Journals vom vorigen Jahre erschienenen) spät-
antiken Syngathemittel erinnern.

Bei Herzkrankheit —, denn das Herz als edelster
Appetit nicht erkennen kann, ist eine Hippokratische Fiktion
— bei Herzkrankheit wurde keine Milch von einer wilden Kuh,

Nichtamtlicher Teil.

Die griechisch-griechische Frage

ist gestern gleichzeitig in den Parlamenten Deutschlands, Frankreichs und Englands Gegenstand der Verhandlungen gewesen. Man mag im Übrigen über derartige parlamentarische Verhandlungen in solchen kritischen Momenten, wo die Regierungen doch nicht in der Lage sind, alles zu sagen, was sie wissen, denken wie man will — gestern ist jedenfalls das erfreuliche Ergebnis der Verhandlungen in Berlin ebenso wie in Paris und London dasselbe gewesen, daß nämlich die Regierungen der betreffenden Länder sich die Gewalt haben verschafft können, die übergroße Mehrheit der parlamentarischen Vertretungen hinter sich zu haben. Und abgesehen davon haben die Erklärungen der für die ankommende Politik verantwortlichen Regierungsvertreter auch der Hoffnung neue Kraftigkeit verliehen, daß die Einigkeit der Mächte sich abald vollständig wiederherstellen lassen wird. Dadurch allein aber erscheint auch die Möglichkeit eines friedlichen Ausgangs der jüngsten Wirren gegeben. Das die Lage der Dinge eine erste ist, darüber hat keine der Regierungen ihr Parlament im Zweifel gelassen, hoffnungslos aber erscheint sie jedenfalls durchaus nicht mehr. Erfreulich vor allem sind die bestimmten Erklärungen des englischen Regierungsvorvertreters zu Gunsten eines gemeinsamen Handelns der Mächte und die strikte Ablehnung jeder englischen Sonderbefreiungen. Hoffentlich brauen die Thatsachen nicht diese Worte Lügen. Dr. Hanstaengl hingegen verdaunt seinen Folg' wohl zu einem nicht geringen Teile den Umstand, daß er von der Befreiung der türkischen Oberhoheit über Kreis als von einer vollendeten Thatsache sprach. Ob das unabdingt zutreffend ist, kann doch noch mehr als fraglich erscheinen.

Über die Vorgänge auf Kreis selbst berichtet der Telegraph in derselben unklaren und widersprüchlichen Weise, wie schon immer in den letzten Tagen. Ein klarer Bild von den dortigen Ereignissen vermag sich der Leser dieser Meldungen leider nur selten zu bilden. Die Zeitungen selbst stehen dieser mangelfulden Berichterstattung, die sich allerdings zum größten Teile aus den Verhältnissen selbst erklären mag, natürlich machtlos gegenüber.

Von solchen Nachrichten, die nachträglich noch bestätigt werden, sei hier nur noch hervorgehoben, daß es das deutsche Kriegsschiff, die "Kais. Augusta", gewesen ist, die den ersten Schuß auf das Festland der Insel Kreis abgegeben hat. Gemeinsam mit den Deutschen haben Österreich, Russen und Engländer von Bord gesegnet.

Gerüchte aller Art durchschwirren natürlich die Luft. Kontrollierten lassen sie sich nur in den seltensten Fällen. Recht bewegend jedoch lautet u. a. folgende Nachricht aus Triest: Aus Gettime geht dem "Nicolo" die Nachricht zu, daß 800 bewaffnete Albanejen sich auf dem Marce nach Macedonia befinden. Die albanesische Liga habe Befehl zur Organisation erhalten. In Albanien würden die Redivi mobilisiert; Montenegro rüste ebenfalls und besetzt die Grenzen.

Eine wohl teilweise auf offiziöse Quellen zurückzuführende Darstellung der gegenwärtigen politischen Situation gibt heute die "Königliche Zeitung". Wie entnehmen ihr das Nachstehende:

Angriff des Verhaelns des griechischen Regierung möge sich den Mächten die Frage eröffnen, ob es ihrer Weise entsprechen kann, die östere Verhältnisse ihres Gesamtzuwachs-

endig zu ertragen und weiter zu ziehen, wie eine genötigte Rote schmäler vor Kreis festlegt, nicht im Falle, den nur gelöschten Willen der Mächtigen Seitung zu verzögern, oder ob es nicht gelöschte erschöpfe, weiseglebende, energische Schritte zu thun. Als der am meisten Erfolg versprechende Schritt bietet sich natürlich die Blockade der griechischen Hafen der. Schon die Thatache, daß er deutscherseits vorgegangen wurde, mußte in jedem Grade schaden werden, wenn noch die Mächte dazu Stellung nahmen, um so mehr je weit sie auf eine Fortsetzung bis einschließende Sorgfahrt Gewicht legten, umso rascher würde fand, ob sie an der Erhaltung des rheinischen Reichslandes und damit an der Erhaltung des europäischen Friedens unschätzbar schädlich seien. Bis jetzt ist der Verfolgung ihrer Sonderinteressen größeres Gewicht beigelegt, sonst endlich, ob die einzelnen Regierungen sich so schnell führen und so ungemeinlich sich bewegen, daß vor jedem Angriff einer noch erneuten Meinungswahl bedürfen würden. Die letzten Tage haben in beträchtlicher Weise bewiesen, daß nunmehr wurde fand, ob sie an der Erhaltung des rheinischen Reichslandes und damit an der Erhaltung des europäischen Friedens unschätzbar schädlich seien. Bis jetzt ist der Verfolgung ihrer Sonderinteressen größeres Gewicht beigelegt, sonst endlich, ob die einzelnen Regierungen sich so schnell führen und so ungemeinlich sich bewegen, daß vor jedem Angriff einer noch erneuten Meinungswahl bedürfen würden. Die letzten Tage haben in beträchtlicher Weise bewiesen, daß nunmehr wurde fand, ob sie an der Erhaltung des rheinischen Reichslandes und damit an der Erhaltung des europäischen Friedens unschätzbar schädlich seien. Bis jetzt ist der Verfolgung ihrer Sonderinteressen größeres Gewicht beigelegt, sonst endlich, ob die einzelnen Regierungen sich so schnell führen und so ungemeinlich sich bewegen, daß vor jedem Angriff einer noch erneuten Meinungswahl bedürfen würden. Die letzten Tage haben in beträchtlicher Weise bewiesen, daß nunmehr wurde fand, ob sie an der Erhaltung des rheinischen Reichslandes und damit an der Erhaltung des europäischen Friedens unschätzbar schädlich seien. Bis jetzt ist der Verfolgung ihrer Sonderinteressen größeres Gewicht beigelegt, sonst endlich, ob die einzelnen Regierungen sich so schnell führen und so ungemeinlich sich bewegen, daß vor jedem Angriff einer noch erneuten Meinungswahl bedürfen würden. Die letzten Tage haben in beträchtlicher Weise bewiesen, daß nunmehr wurde fand, ob sie an der Erhaltung des rheinischen Reichslandes und damit an der Erhaltung des europäischen Friedens unschätzbar schädlich seien. Bis jetzt ist der Verfolgung ihrer Sonderinteressen größeres Gewicht beigelegt, sonst endlich, ob die einzelnen Regierungen sich so schnell führen und so ungemeinlich sich bewegen, daß vor jedem Angriff einer noch erneuten Meinungswahl bedürfen würden. Die letzten Tage haben in beträchtlicher Weise bewiesen, daß nunmehr wurde fand, ob sie an der Erhaltung des rheinischen Reichslandes und damit an der Erhaltung des europäischen Friedens unschätzbar schädlich seien. Bis jetzt ist der Verfolgung ihrer Sonderinteressen größeres Gewicht beigelegt, sonst endlich, ob die einzelnen Regierungen sich so schnell führen und so ungemeinlich sich bewegen, daß vor jedem Angriff einer noch erneuten Meinungswahl bedürfen würden. Die letzten Tage haben in beträchtlicher Weise bewiesen, daß nunmehr wurde fand, ob sie an der Erhaltung des rheinischen Reichslandes und damit an der Erhaltung des europäischen Friedens unschätzbar schädlich seien. Bis jetzt ist der Verfolgung ihrer Sonderinteressen größeres Gewicht beigelegt, sonst endlich, ob die einzelnen Regierungen sich so schnell führen und so ungemeinlich sich bewegen, daß vor jedem Angriff einer noch erneuten Meinungswahl bedürfen würden. Die letzten Tage haben in beträchtlicher Weise bewiesen, daß nunmehr wurde fand, ob sie an der Erhaltung des rheinischen Reichslandes und damit an der Erhaltung des europäischen Friedens unschätzbar schädlich seien. Bis jetzt ist der Verfolgung ihrer Sonderinteressen größeres Gewicht beigelegt, sonst endlich, ob die einzelnen Regierungen sich so schnell führen und so ungemeinlich sich bewegen, daß vor jedem Angriff einer noch erneuten Meinungswahl bedürfen würden. Die letzten Tage haben in beträchtlicher Weise bewiesen, daß nunmehr wurde fand, ob sie an der Erhaltung des rheinischen Reichslandes und damit an der Erhaltung des europäischen Friedens unschätzbar schädlich seien. Bis jetzt ist der Verfolgung ihrer Sonderinteressen größeres Gewicht beigelegt, sonst endlich, ob die einzelnen Regierungen sich so schnell führen und so ungemeinlich sich bewegen, daß vor jedem Angriff einer noch erneuten Meinungswahl bedürfen würden. Die letzten Tage haben in beträchtlicher Weise bewiesen, daß nunmehr wurde fand, ob sie an der Erhaltung des rheinischen Reichslandes und damit an der Erhaltung des europäischen Friedens unschätzbar schädlich seien. Bis jetzt ist der Verfolgung ihrer Sonderinteressen größeres Gewicht beigelegt, sonst endlich, ob die einzelnen Regierungen sich so schnell führen und so ungemeinlich sich bewegen, daß vor jedem Angriff einer noch erneuten Meinungswahl bedürfen würden. Die letzten Tage haben in beträchtlicher Weise bewiesen, daß nunmehr wurde fand, ob sie an der Erhaltung des rheinischen Reichslandes und damit an der Erhaltung des europäischen Friedens unschätzbar schädlich seien. Bis jetzt ist der Verfolgung ihrer Sonderinteressen größeres Gewicht beigelegt, sonst endlich, ob die einzelnen Regierungen sich so schnell führen und so ungemeinlich sich bewegen, daß vor jedem Angriff einer noch erneuten Meinungswahl bedürfen würden. Die letzten Tage haben in beträchtlicher Weise bewiesen, daß nunmehr wurde fand, ob sie an der Erhaltung des rheinischen Reichslandes und damit an der Erhaltung des europäischen Friedens unschätzbar schädlich seien. Bis jetzt ist der Verfolgung ihrer Sonderinteressen größeres Gewicht beigelegt, sonst endlich, ob die einzelnen Regierungen sich so schnell führen und so ungemeinlich sich bewegen, daß vor jedem Angriff einer noch erneuten Meinungswahl bedürfen würden. Die letzten Tage haben in beträchtlicher Weise bewiesen, daß nunmehr wurde fand, ob sie an der Erhaltung des rheinischen Reichslandes und damit an der Erhaltung des europäischen Friedens unschätzbar schädlich seien. Bis jetzt ist der Verfolgung ihrer Sonderinteressen größeres Gewicht beigelegt, sonst endlich, ob die einzelnen Regierungen sich so schnell führen und so ungemeinlich sich bewegen, daß vor jedem Angriff einer noch erneuten Meinungswahl bedürfen würden. Die letzten Tage haben in beträchtlicher Weise bewiesen, daß nunmehr wurde fand, ob sie an der Erhaltung des rheinischen Reichslandes und damit an der Erhaltung des europäischen Friedens unschätzbar schädlich seien. Bis jetzt ist der Verfolgung ihrer Sonderinteressen größeres Gewicht beigelegt, sonst endlich, ob die einzelnen Regierungen sich so schnell führen und so ungemeinlich sich bewegen, daß vor jedem Angriff einer noch erneuten Meinungswahl bedürfen würden. Die letzten Tage haben in beträchtlicher Weise bewiesen, daß nunmehr wurde fand, ob sie an der Erhaltung des rheinischen Reichslandes und damit an der Erhaltung des europäischen Friedens unschätzbar schädlich seien. Bis jetzt ist der Verfolgung ihrer Sonderinteressen größeres Gewicht beigelegt, sonst endlich, ob die einzelnen Regierungen sich so schnell führen und so ungemeinlich sich bewegen, daß vor jedem Angriff einer noch erneuten Meinungswahl bedürfen würden. Die letzten Tage haben in beträchtlicher Weise bewiesen, daß nunmehr wurde fand, ob sie an der Erhaltung des rheinischen Reichslandes und damit an der Erhaltung des europäischen Friedens unschätzbar schädlich seien. Bis jetzt ist der Verfolgung ihrer Sonderinteressen größeres Gewicht beigelegt, sonst endlich, ob die einzelnen Regierungen sich so schnell führen und so ungemeinlich sich bewegen, daß vor jedem Angriff einer noch erneuten Meinungswahl bedürfen würden. Die letzten Tage haben in beträchtlicher Weise bewiesen, daß nunmehr wurde fand, ob sie an der Erhaltung des rheinischen Reichslandes und damit an der Erhaltung des europäischen Friedens unschätzbar schädlich seien. Bis jetzt ist der Verfolgung ihrer Sonderinteressen größeres Gewicht beigelegt, sonst endlich, ob die einzelnen Regierungen sich so schnell führen und so ungemeinlich sich bewegen, daß vor jedem Angriff einer noch erneuten Meinungswahl bedürfen würden. Die letzten Tage haben in beträchtlicher Weise bewiesen, daß nunmehr wurde fand, ob sie an der Erhaltung des rheinischen Reichslandes und damit an der Erhaltung des europäischen Friedens unschätzbar schädlich seien. Bis jetzt ist der Verfolgung ihrer Sonderinteressen größeres Gewicht beigelegt, sonst endlich, ob die einzelnen Regierungen sich so schnell führen und so ungemeinlich sich bewegen, daß vor jedem Angriff einer noch erneuten Meinungswahl bedürfen würden. Die letzten Tage haben in beträchtlicher Weise bewiesen, daß nunmehr wurde fand, ob sie an der Erhaltung des rheinischen Reichslandes und damit an der Erhaltung des europäischen Friedens unschätzbar schädlich seien. Bis jetzt ist der Verfolgung ihrer Sonderinteressen größeres Gewicht beigelegt, sonst endlich, ob die einzelnen Regierungen sich so schnell führen und so ungemeinlich sich bewegen, daß vor jedem Angriff einer noch erneuten Meinungswahl bedürfen würden. Die letzten Tage haben in beträchtlicher Weise bewiesen, daß nunmehr wurde fand, ob sie an der Erhaltung des rheinischen Reichslandes und damit an der Erhaltung des europäischen Friedens unschätzbar schädlich seien. Bis jetzt ist der Verfolgung ihrer Sonderinteressen größeres Gewicht beigelegt, sonst endlich, ob die einzelnen Regierungen sich so schnell führen und so ungemeinlich sich bewegen, daß vor jedem Angriff einer noch erneuten Meinungswahl bedürfen würden. Die letzten Tage haben in beträchtlicher Weise bewiesen, daß nunmehr wurde fand, ob sie an der Erhaltung des rheinischen Reichslandes und damit an der Erhaltung des europäischen Friedens unschätzbar schädlich seien. Bis jetzt ist der Verfolgung ihrer Sonderinteressen größeres Gewicht beigelegt, sonst endlich, ob die einzelnen Regierungen sich so schnell führen und so ungemeinlich sich bewegen, daß vor jedem Angriff einer noch erneuten Meinungswahl bedürfen würden. Die letzten Tage haben in beträchtlicher Weise bewiesen, daß nunmehr wurde fand, ob sie an der Erhaltung des rheinischen Reichslandes und damit an der Erhaltung des europäischen Friedens unschätzbar schädlich seien. Bis jetzt ist der Verfolgung ihrer Sonderinteressen größeres Gewicht beigelegt, sonst endlich, ob die einzelnen Regierungen sich so schnell führen und so ungemeinlich sich bewegen, daß vor jedem Angriff einer noch erneuten Meinungswahl bedürfen würden. Die letzten Tage haben in beträchtlicher Weise bewiesen, daß nunmehr wurde fand, ob sie an der Erhaltung des rheinischen Reichslandes und damit an der Erhaltung des europäischen Friedens unschätzbar schädlich seien. Bis jetzt ist der Verfolgung ihrer Sonderinteressen größeres Gewicht beigelegt, sonst endlich, ob die einzelnen Regierungen sich so schnell führen und so ungemeinlich sich bewegen, daß vor jedem Angriff einer noch erneuten Meinungswahl bedürfen würden. Die letzten Tage haben in beträchtlicher Weise bewiesen, daß nunmehr wurde fand, ob sie an der Erhaltung des rheinischen Reichslandes und damit an der Erhaltung des europäischen Friedens unschätzbar schädlich seien. Bis jetzt ist der Verfolgung ihrer Sonderinteressen größeres Gewicht beigelegt, sonst endlich, ob die einzelnen Regierungen sich so schnell führen und so ungemeinlich sich bewegen, daß vor jedem Angriff einer noch erneuten Meinungswahl bedürfen würden. Die letzten Tage haben in beträchtlicher Weise bewiesen, daß nunmehr wurde fand, ob sie an der Erhaltung des rheinischen Reichslandes und damit an der Erhaltung des europäischen Friedens unschätzbar schädlich seien. Bis jetzt ist der Verfolgung ihrer Sonderinteressen größeres Gewicht beigelegt, sonst endlich, ob die einzelnen Regierungen sich so schnell führen und so ungemeinlich sich bewegen, daß vor jedem Angriff einer noch erneuten Meinungswahl bedürfen würden. Die letzten Tage haben in beträchtlicher Weise bewiesen, daß nunmehr wurde fand, ob sie an der Erhaltung des rheinischen Reichslandes und damit an der Erhaltung des europäischen Friedens unschätzbar schädlich seien. Bis jetzt ist der Verfolgung ihrer Sonderinteressen größeres Gewicht beigelegt, sonst endlich, ob die einzelnen Regierungen sich so schnell führen und so ungemeinlich sich bewegen, daß vor jedem Angriff einer noch erneuten Meinungswahl bedürfen würden. Die letzten Tage haben in beträchtlicher Weise bewiesen, daß nunmehr wurde fand, ob sie an der Erhaltung des rheinischen Reichslandes und damit an der Erhaltung des europäischen Friedens unschätzbar schädlich seien. Bis jetzt ist der Verfolgung ihrer Sonderinteressen größeres Gewicht beigelegt, sonst endlich, ob die einzelnen Regierungen sich so schnell führen und so ungemeinlich sich bewegen, daß vor jedem Angriff einer noch erneuten Meinungswahl bedürfen würden. Die letzten Tage haben in beträchtlicher Weise bewiesen, daß nunmehr wurde fand, ob sie an der Erhaltung des rheinischen Reichslandes und damit an der Erhaltung des europäischen Friedens unschätzbar schädlich seien. Bis jetzt ist der Verfolgung ihrer Sonderinteressen größeres Gewicht beigelegt, sonst endlich, ob die einzelnen Regierungen sich so schnell führen und so ungemeinlich sich bewegen, daß vor jedem Angriff einer noch erneuten Meinungswahl bedürfen würden. Die letzten Tage haben in beträchtlicher Weise bewiesen, daß nunmehr wurde fand, ob sie an der Erhaltung des rheinischen Reichslandes und damit an der Erhaltung des europäischen Friedens unschätzbar schädlich seien. Bis jetzt ist der Verfolgung ihrer Sonderinteressen größeres Gewicht beigelegt, sonst end

Tiße Frage ist zu sehr mit den Lebensinteressen des Landes und von Tausenden von Familien verknüpft, als daß die Entwicklung der Dinge auf Kreta und im Orient sie völlig zurückdrängen könnte. Aber daß das Interesse an letzteren Ereignissen im Vordergrund steht, ist allerdings unbestreitbar. Die Stellung Italiens zu ihnen zeichnet sich allmählich mit gewisser Deutlichkeit ab. Die öffentliche Meinung steht entschieden auf Seite der Griechen und christlichen Kreuzfahrer. Eine Bewegung für beide im ganzen Lande, die an Breite und Tiefe zunimmt und nirgends prinzipiellen Widerspruch findet, läßt das erkennen. Sie knüpft außer an allgemeine menschliche Beweggründe an den geschichtlichen Zusammenhang der Insel mit Italien zu den Zeiten der Republiken Venezia und Genua an, sie weist auf Ähnlichkeiten in den nationalen Bewegungen Italiens und Griechenlands hin, sie vergleicht den Auszug des Prinzen Georg mit dem Zug der Tassend unter Garibaldi zur Befreiung von Sizilien und Neapel und sie drängt endlich auch auf Beurteilung dieses Standpunktes durch Regierungsmittel. Die Regierung steht innerlich aus demselben Standpunkte und bestreitet das auch kaum, aber sie weist mit vollem Rechte darauf hin, daß über solche Sympathien und Bewegungen diejenigen der Wahrung des Weltfriedens stehen müssen, an dem Italien wahrlich das tiefgehendste Interesse hat, daß jenem griechenfreundlichen Standpunkte nur in ethischen und rücksichtslosen Zusammenarbeit mit den anderen Mächten Geltung verschafft werden kann, daß eine zu starke Betonung desselben zur Isolation und damit zur gezwungenen Unabhängigkeit führt. Unangestossen bleibt vorläufig noch, daß den ehrenvollen wenn gleich sehr heilsamen Auftrag an Italien, die Insel im Auftrage der Mächte zu befreien, doch nur dann erfüllt werden kann, wenn Italien wenigstens ähnlich den Standpunkt der Unparteilichkeit und des Über-den-Vorteilen-Stehens bewahrt. Ein solcher Auftrag der Mächte würde übrigens im Lande mit entschiedener Freude aufgenommen werden: man dürfte geradezu nach einem ernsten Hervortreten Italiens im Rate der Völker. In die Hände eines so vorsichtig abwägenden und sinn-denkenden Staatsmannes wie Audini und in diejenigen eines tüchtigen italienischen Offiziers wie des Admirals Canavesio gelegt, würde ein solcher Auftrag auch manche Aufsätze des Erfolges für sich haben.

Das war gestern und ist heute das Bild der Lage. Wer aber wollte in Orientfragen für morgen prophezeien?

Tagessgeschichte.

Dresden, 23. Februar. Heute nachmittag um 5 Uhr findet bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg im Palais Bismarckstraße eine höhere Tafel zu 30 Gästen statt. Zu dieser Tafel sind nachgezogene Herren mit Einladungen bekehrt worden: Ihre Excellenz Staatsminister v. Wagner, Staatsminister a. D. v. Rostitz-Wallwitz, General der Infanterie z. D. v. Hollstein, General der Artillerie z. D. v. Schwerin, Generalleutnant z. D. Generaladjutant v. Mindnitz und der Wohl. Geh. Rat, Kümmner und Oberzeremonienmeister v. Meissner-Reichenbach, ferner Generaldirektor der Königl. musikalischen Kapelle und der Hoftheater, Kommerzienrat Gräf v. Seehof, Generaldirektor der Staatskabinettshäuser Geh. Rat Hoffmann, Generalmajor Kirchner und v. Schmalz, Geh. Rat Ministerialrat im Ministerium des Königl. Hauses v. Baumann, Generalmajor Blohm, Oberhofprediger Vizepräsident des Evangelisch-Lutherischen Consistoriums D. Meier, geh. Legationsrat Frhr. v. Friesen, Generaladjudant der Armee Scheidhauer, Oberst Kirchhoff, Major Frhr. Oppen v. Huldenberg, Adjutant des Königs Major v. Ehrenthal, Amtshauptmann Dr. Kunze in Pirna, Oberstabsarzt L. A. Dr. Heymann, die Professoren und Mitglieder des Akademischen Rates Schönherr und Drey, Direktor des Königl. Grünen Gewölbes z. Hofstät Dr. Eichstein sowie der Kammerjunker v. Schönberg-Thommenheim und der persönliche Adjutant

in manchen Segenden heute noch nicht viel weiter ist, als es die guten Allfader in den vorigen Jahren ausgaben waren. Einzig und unveränderlich scheint der Überglauke, nachlos schieren Fortschritt und Wissenschaft im Kampfe gegen ihn zu sein.

Dresden.

Robert Fuchs.

Niedrige Buchausstattung. Unter dem Titel „La nouvelle Bibliophilie“ hat Octave Uzanne vor kurzem ein Buch veröffentlicht, das die Ergebnisse der wiedererwachten Freude am künstlerischen Schmuck moderner Literaturausgaben zum Gegenstand hat. Binnen kurzem wird weiter in Deutschland eine „Zeitschrift für Bibliothekare, Bibliophiles für Bibliophile“ (Selbstaus u. Klasing Verlag) erscheinen, die gleichen Zwecken dient. Es handelt sich nicht um das, was man gemeinhin und oft sehr falsch als „Prachtstücke“ bezeichnet, die zweimal unter dem Pomp der künstlerischen Erziehung den Mangel an feiner, eigentlichem Ausbildung verbergen, vielmehr sind jene Produkte des Buchhandels ins Auge gefaßt, bei denen alles, Sag., Illustrationen, Druck, Papier, Verpackung, Umschlag oder Einband den Stempel eines wohl durchdachten künstlerischen Arrangements tragen, als Bücher individuelle Erscheinungen sind. „Moderne Buchausstattung“ sich auch der wesentlichste Teil einer am 12. Februar gelegentlich der Industrievereinsausstellung in München eingerichteten abendländischen Ausstellung. Deutschland hat vorerst — vereinzelt Erscheinungen wie das herzliche Werk von Swenigorodski, das zum guten Teil in Deutschland entstand, abgerechnet — wenig nach dieser Seite hin aufgeworfen und ein weiteres Feld bleibt da, zu bebauen noch übrig. Analog viel weiter entwickelt ist diese Art künstlerischer Ausbildung in England und in Frankreich. So geben z. B. — zweitens die „M. N.“ — die an diesem Abend ausgestellten Werke von Eugène Grasset; Le quattro fils d'Adam, weiter „Les Mois“, dann künstlerische, im Banddruck ausgeführte Buchumschläge bedeckt Zeugnis dafür, was unter Umständen unter Buchausstattung zu verstehen sei. Ein neueres farbholzstukkirtes Werk von Bouet de Monvel, Geschichte der Jeanne d'Arc, ist in seiner wahrhaft glänzenden Gestaltung ein Beispiel, wie künstlerisch und gleichzeitig geradem lächerlich billig eine solche Arbeit gestaltet werden kann, wenn die richtigen

St. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August Rittmeister v. Tümpeling.

Dresden, 23. Februar. Bei St. Königl. Hoheit der Prinzen und Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich August fand gestern nachmittag 4½ Uhr eine höhere Tafel statt, zu welcher Se. Exzellenz der General der Infanterie v. Monthé sowie die Stabsoffiziere der Sr. Königl. Hoheit unterstellt 1. Infanterie-Brigade Nr. 45 — einschließlich der Herren Bezirkskommandeure — und mehrere andere Herren vom Militär mit Einladungen ausgezeichnet worden waren.

Deutsches Reich.

* Berlin. Sr. Majestät der Kaiser sind durch einen kleinen Kurzurlaub, der sich am rothen Knie entwickelt hat, für einige Tage an das Sommer gebunden. Ihre Majestät die Kaiserin haben Se. Exz. gestern nachmittag 3 Uhr zu einem kurzen Besuch bei Ihrem hohen Gemahls nach Jagdschloß Hubertusdorf beigegeben.

Der für morgen abend geplante Rosenball im Weißen Saale des Königl. Schlosses ist auf Ablösung besetzt aus Sonnenbad, den 27. Februar, verlegt worden.

Die „Berl. Vol. Nach.“ schreiben: Wie der preußische Handelsminister bei der ersten Lesung des Staatshaushaltswesens im Abgeordnetenhaus mitgeteilt hat, sind an der Hand bestimmter Anhaltspunkte rechtlicher und technischer Natur bezügs der Herbeiführung einer Stellungnahme der Regierung zu den freien Vereinigungen der Produktionshändler nach dem Vorablage derer der Februar 1879. Die Schiffe sind gänzlich ungeschickt, führen heutigen Ansprüchen gegenüber eine schwache Armerierung und verfügen nur über eine Fahrtgeschwindigkeit von 12 Meilen also über eine geringe Aktionsfähigkeit. Eine Aktivität der genannten Schiffe läßt sich leicht gegenüber der griechischen Flotte nicht rechtstellen und läßt keine günstigen Resultate erwarten. Die griechische Flotte zählt u. a. die drei Panzerkreuzer „Aegea“, „Sparta“ und „Hera“. Die beiden ersten derselben stammten aus dem Jahre 1889, das letztere aus dem Jahre 1890, ihre Fahrtgeschwindigkeit beträgt 17 Meilen, ihre Bewaffnung entspricht den modernen Ansprüchen. Die deutsche Marineverwaltung konnte es unseres Erachtens noch nicht vertreten, umreß unrichtigen Schulschiffe auch nur einem Schutz aus den griechischen Panzer auszurichten. So deprimierend die Thatfrage für uns ist, daß wir eine der Würde des Deutschen Reiches entsprechende maritime Vertretung im Mittelmeer nicht enthalten können, so werden wir uns doch so lange damit abzufinden haben, als die Bedeutung einer imponierenden Flotte für die Großmachtstellung einer Nation, als die Bedeutung der Gesamtgestalt der Geschichte dem deutschen Volle und seinen Vertretern noch nicht gehörig aufgewogen ist.

— Zu den Schlagwörtern, mit denen eine Stärkung unserer Wehrkraft zur See beklagt wird, gehört auch die Behauptung, daß unsere Flotte nur die Aufgabe habe, im Kriegsfall die heimische Küste zu schützen. Wie alle Schlagwörter besteht auch dieses Wort eine eingehende Prüfung nicht. Berücksichtigt man darunter, daß es lediglich darauf ankommt, ein Vorstoß feindlicher Streitkräfte an und in die Küstenstriche zu hindern, so ist darauf, so lange wir im Landeskreis siegreich sind, nicht allzuviel Gewicht zu legen. Zu größeren Auswirkungen wird es dem Gegner an den nötigen Kräften fehlen, und sollte er gleichwohl unter Schwäche seiner Operationsarmee Stärkestreitkräfte an die Küste werfen, so würden sie eben nach dem Molotowschen Rezept sehr bald wieder ins Wasser geworfen sein. Sonst mag hier und dort eine Küstenbefestigung zerstört oder sonst etwas Schaden angerichtet werden, auf den Ausgang eines solchen Krieges aber haben solche Kriegsschäden nicht entscheidenden Einfluß. Ganz andere Aufgaben aber eröffnen sich, wenn der Landkrieg sich mit wechselseitigen Erfolgen abspielt. Die abwehrende Flotte kann dann die Küste nach ausländischen Höhen richten. Dies geschieht hier und da im Sommer, wenn der Abzug in festem Zeitraum haben im ganzen 1720 Dampfer die Flotte an den Festlanden Rast gebraucht. Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich ein Anzuwachs von 196 Dampfschiffen. Außerdem liegen 380 Segelschiffe ein; hier ist gegen das Vorjahr ein Rückgang zu verzeichnen, was darauf zurückzuführen ist, daß die Raumwirtschaft in der See zu schlechtem Wetter hinzugetrieben ist. Mit diesen Zahlen liegt die Gefahr dafür, daß die Bedeutung einer imponierenden Flotte für die Großmachtstellung einer Nation, als die Bedeutung der Gesamtgestalt der Geschichte dem deutschen Volle und seinen Vertretern noch nicht gehörig aufgewogen ist.

— Die Hochseefahrt in der Nordsee hat im vergangenen Jahr beträchtliche Ergebnisse erzielt. In

Wörth und Meck vertheidigt, unsere Flotte muß in der Lage sein, unsere Seegebiete ebenso und ebenso wirksam zu verteidigen.

Zu demselben Thema schreibt die „Allgemeine Marine- und Handelszeitung“ folgendes: Es ist in der Vergangenheit verschiedentlich als auffallend bezeichnet worden, daß, da Deutschland an der Entwicklung der kriegerischen Verhältnisse aktiver Anteil nimmt, nicht auch die Entsendung der im Mittelmeer befindlichen Schulschiffe „Stein“, „Tosch“ und „Moltke“ nach Kreta verfügt werden. Es ist demgegenüber zu bemerken, daß die genannten Schiffe für einen breiten Zweck gemacht in Frage kommen können. Die Entwicklung des Themas verliebt sich. Das Verhältnis zur Flotte, die fabrizierte Thrasa dem norwegischen in leiser Weise nachzieht. Die Dampfer mit den vorerwähnten geringen Horizonten auszuweiten. Ein Dampfer wurde durch einen Sturz schwer beschädigt, zwei andere Dampfer gerieten auf Strand, wurden jedoch wieder abgerichtet. Sodann kam noch eine Collision zwischen zwei Dampfern vor. Im Betriebe der Fischer seitens zwei Seelen das Leben. Durch die am 1. November v. J. erfolgte Inbetriebnahme des Geestemündungs-Hafen hat der Fischhandel eine erhebliche Erweiterung erfahren, indem sich 12 neue Fischschiffe an dem neuen Hafen niedergelassen. In sechs Jahren handelt es sich um Neubauten, sechs Geschwader von Beemerhaven nach Geestemünde über. Am Schlüsse des Jahres 1896 bekam die Fischdampferflotte der Weser durch 11 Dampfer; die Summe war geringer als in den Vorjahren.

— Die Abg. v. Detten, Dr. v. Achenbach, Genf v. Ronz, Knebel haben im preußischen Abgeordneten-

haus folgende von 250 Konserventiven und Ultra-nationalen sowie von 11 Nationalliberalen unterschiedene Interpretation eingebracht: 1) Beabsichtigt die Königl. Staatsregierung zum Schutz des Bereiches der heimischen Gewässer und der Küstenwallungen auf die griechischen Panzer auszurichten. So deprimierend die Thatfrage für uns ist, daß wir eine der Würde des Deutschen Reiches entsprechende maritime Vertretung im Mittelmeer nicht enthalten können, so werden wir uns doch so lange damit abzufinden haben, als die Bedeutung einer imponierenden Flotte für die Großmachtstellung einer Nation, als die Bedeutung der Gesamtgestalt der Geschichte dem deutschen Volle und seinen Vertretern noch nicht gehörig aufgewogen ist.

— Demokraten und Nationalsozialisten streiten sich darüber, wer am vollkommenen die Hamburger Streitenden unterstützen möge. Die „Zeit“ hatte geschrieben, keine einzige der alten Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokratie, habe auch nur den Versuch einer Unterstützung der Hafenarbeiter gemacht, nur den Nationalsozialen sei es mit Mühe und Not gelungen, den Streitenden einige Mittel zu zusammensetzen. Demgegenüber erinnert die demokratische Düsseldorfer „Vergesetzung“ daran, daß verschiedene von den Untergruppen des Raumanspruches aufgezogen protestiert hätten, zu den Nationalsozialen gehöre zu werden und fordere: „Damit beweist die „Zeit“, daß sie die Unterdrückung der Streitenden nicht im Interesse des guten Rechts, sondern im Interesse des Parteienteresse der Nationalsozialen betrieben hat, sie mag deshalb in Zukunft die alten Parteien“ mit den Vorwürfen wegen kühler ansehbarer Romypmittel verschonen. Man wird sich das ganze Vor gehen aber merken für den Fall, daß Pfarrer Raumann wieder einmal mit dem Sammelsteller für allgemeine Zwecke herumgeht. — Das ist die Aktion des Hrn. Pfarrer Raumann und seiner Freunde ausschließlich im Parteienteresse der Nationalsozialen geprägt, ist wohl alleinig bekannt. In der Demokratie ist man anscheinend nur eifrig dazu aufgezogen, daß die glorreiche Idee, für die Unterdrückung der sozialdemokratischen Streikasse mit dem Sammelsteller herumgeht, nicht einem demokratischen Hauppte entgangen ist.

— In der „Conservative Correspondence“ ist zu lesen: Der „Vormärz“ schreibt in einem, an der Spalte seines Nr. 44 befindlichen Artikel mit der Überschrift „Ein Jubiläum der Schande“ u. a.: „Heute vor zehn Jahren — am 21. Februar 1887 — wurde der Karlskönigstag gewünscht, dessen schamvolle Thatigkeit im Einlang war mit seinem schamvollen Entschuldigungsschluß.“ Wie ein weiter, wütender Terrorist gegen die Sozialdemokratie geübt wurde, sodß von Freiheit der Wahlbewegung nicht die Rede sein konnte — das ist unseres Bekenn in das Gedächtnis eingerannt, und wird somit ungebührlich geübt. Der Vormärz hat, wie mag deshalb in Zukunft die alten Parteien“ mit den Vorwürfen wegen kühler ansehbarer Romypmittel verschonen. Man wird sich das ganze Vor gehen aber merken für den Fall, daß Pfarrer Raumann wieder einmal mit dem Sammelsteller für allgemeine Zwecke herumgeht. — Das ist die Aktion des Hrn. Pfarrer Raumann und seiner Freunde ausschließlich im Parteienteresse der Nationalsozialen geprägt, ist wohl alleinig bekannt. In der Demokratie ist man anscheinend nur eifrig dazu aufgezogen, daß die glorreiche Idee, für die Unterdrückung der sozialdemokratischen Streikasse mit dem Sammelsteller herumgeht, nicht einem demokratischen Hauppte entgangen ist.

— In der „Conservative Correspondence“ ist zu lesen: Der „Vormärz“ schreibt in einem, an der Spalte seines Nr. 44 befindlichen Artikel mit der Überschrift „Ein Jubiläum der Schande“ u. a.: „Heute vor zehn Jahren — am 21. Februar 1887 — wurde der Karlskönigstag gewünscht, dessen schamvolle Thatigkeit im Einlang war mit seinem schamvollen Entschuldigungsschluß.“ Wie ein weiter, wütender Terrorist gegen die Sozialdemokratie geübt wurde, sodß von Freiheit der Wahlbewegung nicht die Rede sein konnte — das ist unseres Bekenn in das Gedächtnis eingerannt, und wird somit ungebührlich geübt. Der Vormärz hat, wie mag deshalb in Zukunft die alten Parteien“ mit den Vorwürfen wegen kühler ansehbarer Romypmittel verschonen. Man wird sich das ganze Vor gehen aber merken für den Fall, daß Pfarrer Raumann wieder einmal mit dem Sammelsteller für allgemeine Zwecke herumgeht. — Das ist die Aktion des Hrn. Pfarrer Raumann und seiner Freunde ausschließlich im Parteienteresse der Nationalsozialen geprägt, ist wohl alleinig bekannt. In der Demokratie ist man anscheinend nur eifrig dazu aufgezogen, daß die glorreiche Idee, für die Unterdrückung der sozialdemokratischen Streikasse mit dem Sammelsteller herumgeht, nicht einem demokratischen Hauppte entgangen ist.

— Im „Schwar. Metz“ ist zu lesen: Ein neues Porträt Schillers ist in Gehalt einer in den Hohen Karlsschule gefertigten Silhouette entdeckt worden. Sie war in der Sammlung von Silhouetten von Lehrern und Schülern aus der Karlsschule und der Ecole des Peintures enthalten. Das Profil Schillers ist so schwarz gegeben, daß sein Bild auf den ersten Blick zu erkennen ist. Die ganze Sammlung, etwa 235 Stücke, ist im Besitz des Oberbaudirektors v. Seeger, eines Urenkels des Intendanten der Hohen Karlsschule, des Generalleutnants Freiherr v. Seeger. Die Silhouette, das jüngste Bild Schillers, wird eine wertvolle Verherrlung der Schillerskulptur in Marbach bilden. Der junge Schiller ist dargestellt in der Uniform der Karlsschüler; seinen Hinterkopf zierte der vergessliche Kopf.

— Bibliographie française. Eine bei uns und in andern Ländern längst bewährte Einrichtung, die es jedem, der aus Beruf oder Neigung ein Interesse daran hat, leicht ermöglicht, einen Überblick über sämtliche Erinnerungen des Buchhandels zu gewinnen, ist endlich auch in Frankreich ins Leben getreten. Den Pariser Verlags- und Buchhändler gebürtige Georges de la Harpe, durch Herausgabe der Bibliographie française, Recueil des éditions français, accompagné d'une table alphabétique par noms d'auteurs et d'une table systématique einem in litterarischen und buchhändlerischen Kreisen des In- und Auslandes lebhaft empfundene Bedarf abgedient zu haben. Das in sechs Bänden vorliegende Sammelwerk läßt zwar noch das eine oder andere zu wünschen übrig, nämlich in Bezug auf Vollständigkeit, allein in Abbruch der Schwierigkeit, die dem Unternehmen gerade so erfordert, wo man sie am wenigsten hätte erwarten sollen, muß man anerkennen, daß der Herausgeber sein Möglichstes getan hat, die Folgen des Widerstandes seiner Buchhändler für die Demokratie unbedenklich zu machen. Die ersten fünf Bände enthalten die Spezialkataloge der Verlagsbuchhandlungen, die sich an der Herausgabe beteiligt haben, auf alphabetischer Lehre. Sie sind teilweise von beträchtlichem Umfang — der von G. Dentu z. B. nimmt allein 235 Seiten ein — und gleich in Bezug auf Papier, Formate u. a. zeigen aber im übrigen mancherlei Abweichungen, die

materialien Richtung sich mit der künstlerischen Gestaltung einwenden. Innerhalb allerdings der feinfühligen französischen Künster in der farbigen Behandlung (nicht in der Zeichnung) dem Buchdruck mittelalterlicher Frecken, dann aber auch japanischen Vorbildern besser Art gefolgt ist, wurde durch Mitaufstellung einiger ganz besonders schöner Blätter auf seculi demonstriert. Gleichzeitig waren die neuen, von Eugène Grasset ausgeführten Panneau décoratifs aufgestellt, große farbige Lithographien, die englischen Beispiele folgend, auch den weniger Vermittelten die Möglichkeit sorgfältig zimmerhundres bieten sollen — das heißt spricht der bereits vorhandene Erfolg — ihres Zweck vollständig erreichen. Mit der Zeit dürfte die Art von „Imaginaire“, der in Frankreich bereits früher herzulegten Art sich zu erweitern, eine geschickte Konturierung für die Darstellung der feinfühligen französischen Arbeiten schon dem Rande geboten wird, ist hingegen leider durch die vorzüglichen Arbeiten von Walter Crane (seinen Illustrationen zu Spencers Faerie Queene ebenfalls ausgeschlossen waren) und Kate Greenaway. Ihnen schließen sich würdig die Mitarbeiter an den zierlichen Bambury Cross Series an, jenen reizend gebundenen Büchlein mit Kinderreimen und Märchen, weiter Winsted Smith mit den überaus liebenswürdigen phantastisch komponierten breiten Blättern, die ein melodiöses Gefühl und seines Gesicht für die Verwendung natürlicher Blumen und Blattformen aufweisen. Was in England an künstlerischen Arbeiten schon dem Rande geboten wird, ist hingegen leider durch die vorzüglichen Arbeiten von Walter Crane (seinen Illustrationen zu Spencers Faerie Queene ebenfalls ausgeschlossen waren) und Kate Greenaway. Ihnen schließen sich würdig die Mitarbeiter an den zierlichen Bambury Cross Series an, jenen reizend gebundenen Büchlein mit Kinderreimen und Märchen, weiter Winsted Smith mit den überaus liebenswürdigen phantastisch komponierten breiten Blättern, die ein melodiöses Gefühl und seines Gesicht für die Verwendung natürlicher Blumen und Blattformen aufweisen. Was in England an künstlerischen Arbeiten schon dem Rande geboten wird, ist hingegen leider durch die vorzüglichen Arbeiten von Walter Crane (seinen Illustrationen zu Spencers Faerie Queene ebenfalls ausgeschlossen waren) und Kate Greenaway. Ihnen schließen sich würdig die Mitarbeiter an den zierlichen Bambury Cross Series an, jenen reizend gebundenen Büchlein mit Kinderreimen und Märchen, weiter Winsted Smith mit den überaus liebenswürdigen phantastisch komponierten breiten Blättern, die ein melodiöses Gefühl und seines Gesicht für die Verwendung natürlicher Blumen und Blattformen aufweisen. Was in England an künstlerischen Arbeiten schon dem Rande geboten wird, ist hingegen leider durch die vorzüglichen Arbeiten von Walter Crane (seinen Illustrationen zu Spencers Faerie Queene ebenfalls ausgeschlossen waren) und Kate Greenaway. Ihnen schließen sich würdig die Mitarbeiter an den zierlichen Bambury Cross Series an, jenen reizend gebundenen Büchlein mit Kinderreimen und Märchen, weiter Winsted Smith mit den überaus liebenswürdigen phantastisch komponierten breiten Blättern, die ein melodiöses Gefühl und seines Gesicht für die Verwendung natürlicher Blumen und Blattformen aufweisen. Was in England an künstlerischen Arbeiten schon dem Rande geboten wird, ist hingegen leider durch die vorzüglichen Arbeiten von Walter Crane (seinen Illustrationen zu Spencers Faerie Queene ebenfalls ausgeschlossen waren) und Kate Greenaway. Ihnen schließen sich würdig die Mitarbeiter an den zierlichen Bambury Cross Series an, jenen reizend gebundenen Büchlein mit Kinderreimen und Märchen, weiter Winsted Smith mit den überaus liebenswürdigen phantastisch komponierten breiten Blättern, die ein melodiöses Gefühl und seines Gesicht für die Verwendung natürlicher Blumen und Blattformen aufweisen. Was in England an künstlerischen Arbeiten schon dem Rande geboten wird, ist hingegen leider durch die vorzüglichen Arbeiten von Walter Crane (seinen Illustrationen zu Spencers Faerie Queene ebenfalls ausgeschlossen waren) und Kate Greenaway. Ihnen schließen sich würdig die Mitarbeiter an den zierlichen Bambury Cross Series an, jenen reizend gebundenen Büchlein mit Kinderreimen und Märchen, weiter Winsted Smith mit den überaus liebenswürdigen phantastisch komponierten breiten Blättern, die ein melodiöses Gefühl und seines Gesicht für die Verwendung natürlicher Blumen und Blattformen aufweisen. Was in England an künstlerischen Arbeiten schon dem Rande geboten wird, ist hingegen leider durch die vorzüglichen Arbeiten von Walter Crane (seinen Illustrationen zu Spencers Faerie Queene ebenfalls ausgeschlossen waren) und Kate Greenaway. Ihnen schließen sich würdig die Mitarbeiter an den zierlichen Bambury Cross Series an, jenen reizend gebundenen Büchlein mit Kinderreimen und Märchen, weiter Winsted Smith mit den überaus liebenswürdigen phantastisch komponierten breiten Blättern, die ein melodiöses Gefühl und seines Gesicht für die Verwendung natürlicher Blumen und Blattformen aufweisen. Was in England an künstlerischen Arbeiten schon dem Rande geboten wird, ist hingegen leider durch die vorzüglichen Arbeiten von

späteren Jahren wird man über die milde Pariser, die gegenüber einer Partei ausgeübt wird, die notorisch sich selbst außerhalb der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung stellt, keineswegs milde urteilen. Der heutige Zustand, der es der Sozialdemokratie ermöglicht, unter den Augen der „herrschenden Gesellschaft“ sich zu einem Vernichtungskrieg gegen das Beobachtende zu rüsten, gleicht aufs Vorsteck einer Situation im Kriege, wo der eine Kämpfer den anderen mit Gewehr bei Fuß attackiert, bis dieser seine Schäden ausgebaut und armiert, dass seine Truppen einen eingeschlossenen Raum, den Bismarck braucht; und als der liebe Boulanger sich geträumt daran mache, die französische Armee zu reformieren und mit der „Revanche“ zu beginnen, begann, war der Wannwas fertig. Bismarck wußte zwar sehr genau, wie müdig es mit dem „deutschen General“ besteht war, den ein Schwarm preußischer Spione auf Sicht und Tritt überwachte und – inspizierte.

Boulanger, degoselt von dem Goldregen des Reptilienfonds, mußte zu tiefler Grube ... Gegenüber solchen Infamien sollte doch auch die deutsche Zang mit ein Ende nehmen. Es wird nachdringend eine Schande für ganz Deutschland, wenn man die Prese und die Abgeordneten einer Partei, deren parlamentarische Vertretung auf dem Boden der Gleisbeschädigung behindert wird, so weiter gewöhnen läßt. Glaubt denn wirklich in Deutschland noch ein vernünftiger Mensch, daß es möglich sei, die Sozialdemokratie, die ihren Anhang mit solchen mahnwütigen Lügen traktiert, durch „heilige Waffen“ zu überwinden?

Das preußische Abgeordnetenhaus nahm gestern den Gesetzentwurf, betreffend die Ergänzung einiger justizieller Bestimmungen (Richtstrafe der Jagdfeinde durch Schrankenstrafe), mit einer vom Abg. v. Plettenberg (soz.) beantragten formalen Abstimmung ab und erließte die dazu vorliegenden Revisionen durch Übergang zur Tagessordnung für erledigt. Darauf wird das aus dem Herrenhaus mit einigen Abänderungen zurückgelangte Lehrerbelohnungsrecht bestehen. In der Generalversammlung empfahl Abg. Steffens (kl.), daß Gesetz in dieser Fassung angenommen, abgleich die Änderungen des Herrenhauses eigentlich Berichtigungen seien. Abg. Potsch (S.) äußert sich im gleichen Sinne; das Gesetz werde für die Vorlage stimmen, in der Hoffnung, daß es sich um ein Provisorium handle. Abg. Ritter (L.) fügt hinzu, daß hier nur ein Befehlshaberkund aufgerufen und bestreitet das Gesetz, mit dem auch die Lehrer nicht zufrieden seien, als Kriegsauslösung. Kultusminister Völz bespricht die die Aufstellung als unrichtig, daß dieses Gesetz hinterhältigen Entwicklungen zuwidere; auch die Lehrer müßten annehmen, daß ihnen alle Parteien unter schweren Strafen entgegenstehen seien. Die Lehrerpartei habe auch bereits angekündigt, daß das Gesetz ein Fortschritt sei, „z. welche, trotzdem das Herrenhaus die Worte „auch in besondern billigen“ Osten“ gebraucht habe, in seinem ursprünglichen Sinne gehandhabt werden. So sei Übereinkunft der Regierung, das Gesetz so auszuführen, daß es den Lehrern zum Segen gereiche. Abg. v. Hohenbrand (soz.) erläutert die Änderungen des Herrenhauses für unzureichend und hofft, daß die Regierung das Gesetz, welches die Rechte der Herrschaftsbestimmung zu dem Geiste in sie setze, nicht ratifizieren werde. Abg. Arentz (soz.) erklärt, daß auch seine Fraktion die vorliegenden Änderungen für nicht billig halte. Dr. Ristet (soz.) meint, daß die Bruderschaft der Unzufriedenheit in die Lehrerstadt zu reisen. Es sei mindestens, daß in der nächsten Session ein Schengenvertrag für die Herrenabgeordneten der Lehrer entstehe. Abg. Potsch (S.) ist überzeugt, daß die Lehrer das Gesetz darüber aufzunehmen würden. Die Abg. Knoblauch (kl.) und Roth (soz.) erläutern ebenfalls ihre Zustimmung zu dem Gesetz. Bei der Spezialabstimmung bleibt die Fassung des einzelnen Paragraphen unverändert, und das Gesetz wird in der Gesamtabstimmung gegen die Stimme des Abg. v. Kroeser (soz.) angenommen. – Die Abg. Seydel-Hirschberg (kl.) und Borsig-Schmidlein (frei-kl.) beantragen in einer Resolution, „die Staatsregierung aufzurufen, mit Rücksicht auf die nach dem bereitgestellten Gesetz in der Provinz Sachsen bestehende unzureichende, unzureichende dem mittleren und höheren Standesberufenden Verstellung der Schulakademie ohne Berzug, zunächst noch in der laufenden Landtagsperiode, einen Schenkungsfonds einzurichten, durch welchen die öffentlichen und Universitätsausgaben bezüglich ähnlicher öffentlichen Bedürfnissen der Provinz Sachsen genügt werden soll.“ Das Gesetz wird genehmigt.

Freiburg i. Br. Professor Sombart von der Freiburger Universität sollte laut eines einstimmigen Beschlusses der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität hierher berufen werden. Das badische Ministerium hat indes mit Rücksicht auf die sozialpolitische Richtung, die Professor Sombart vertritt, seine Zustimmung zu dieser Berufung nicht erteilt. Sombart ist bekanntlich einer der extremen Katholikosocialisten.

Österreich-Ungarn.

Wien. Der Kaiser empfing am Sonntag nachmittag den Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski sowie den Kriegsminister Edlen v. Kriechhammer. Graf Goluchowski empfing den russischen Botschafter Großen Konsul und deputierte sowohl den deutschen Botschafter, Grafen zu Galenburg, welcher wegen Unpünktlichkeit noch das Zimmer hütet.

Graf Goluchowski empfing außer dem russischen Botschafter gestern nachmittag auch die Botschafter Italiens und der Türkei.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Die Aktion, welche der deutsche und der englische Kommandant von Kreta geführt im Einvernehmen mit ihren anderen Kollegen der Heeresleitung haben, indem sie ein Geschäft gegen die griechischen Truppen richteten, welche trotz der den Obersten Befehl ergangenen Warnung die Offensive fortgesetzt hatten, in das Ergebnis der unhalbar gewordenen Lage von Kreta. Die Kommandanten der Insel hatten sich an die bestehende Macht auf telegraphischem Wege berichtet, daß mit dem bloßen Jubeln und Gewöhnen die Aufgabe, auf Kreta Frieden zu schaffen, nicht erfüllt werden könne, und daß ein härterer Einschreiten geboten sei. Hierzu waren die Kommandanten von vorherein erwähnt, und sie haben mit der gestrigen ernsten Aktion nur von der ihnen erteilten Vollmacht Gebrauch gemacht. In diplomatischen Kreisen nimmt man an, daß das nachdringliche Einschreiten nur der Anfang eines noch viel energischeren Einschreitens gewesen sei. Die Sprache, welche nach den hier aus Athen vorliegenden telegraphischen Nachrichten König Georg von Griechenland gegenüber dem russischen Gesandten geführt hat, muß auch diejenigen von der Notwendigkeit eines scharfen Aufstreits der Macht überzeugen, welche sich bisher gegen diese Überzeugung stritten. Die hier Sprache eines Schwachsinn diente auch auf das Ergebnis der jüngsten den Mächten imuge bringenden Verhandlungen ihre Wirkung ausüben. In diesen Verhandlungen hat sich bisher allerdings eine Übereinstimmung in der Richtung gezeigt, daß die Griechen sich als Notwendigkeit ergeben werde; in demselben Maße scheint aber neuwärts eine Übereinkunft in der Richtung hervorzu treten, daß diesen zu günstigen der Insel zu treffenden Maßnahmen eine starke Aktion gegen Griechenland vorzugehen müsse.

Wie das „Fremdenblatt“ erzählt, hat der Kaiser an den bisherigen Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Edlen v. Chlumek, ein fuldrolles Handschreiben gerichtet und denselben die Brillanten zum Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

Frankreich.

Paris. Der Senat hat ohne Debatte die Verlagerung betreffend Errichtung vieler Bataillone bei den Infanterieregimenten, angenommen.

Deputiertenkammer. Das Haus ist stark besetzt; es herrsche große Bewegung; die für die Diplomaten reservierte Tribüne ist überfüllt; an den Eingängen des Palais Bourbon stehen Scharen Neugieriger. Cochon (Rechte) interpelliert über die orientalische Frage. Redner bestreitet, daß das Weltreich über die armenischen Angelegenheiten so spät vorgelegt sei und zahlreiche Rücken enthalte. Cochon geht hierauf das Gelbbuch durch und hebt die Mezzenen in Armenien und Konstantinopel sowie die von den Mächten geforderten Reformen hervor, er konstatiert, daß Europa sich endlich Kretas wegen erregt habe. Redner führt aus, es sei unmöglich, daß Kreta wieder an die Türkei falle; wenn sich die Mezzenen wiederholten, würde das vorgesehene Blut auf Europa zurückfallen. Reformen seien nötig; Frankreich möge sich thauftaufen zeigen und, wenn nötig, zu Zwangsumsturz greifen. (Einiger Beifall). Villeraud führt aus, was der Generalstab der Unzufriedenheit in die Lehrerstadt zu reisen. Es sei mindestens, daß in der nächsten Session ein Schengenvertrag für die Herrenabgeordneten der Lehrer entstehe. Abg. Potsch (S.) ist überzeugt, daß die Lehrer das Gesetz darüber aufzunehmen würden. Die Abg. Knoblauch (kl.) und Roth (soz.) erläutern ebenfalls ihre Zustimmung zu dem Gesetz. Bei der Spezialabstimmung bleibt die Fassung des einzelnen Paragraphen unverändert, und das Gesetz wird in der Gesamtabstimmung gegen die Stimme des Abg. v. Kroeser (soz.) angenommen. – Die Abg. Seydel-Hirschberg (kl.) und Borsig-Schmidlein (frei-kl.) beantragen in einer Resolution, „die Staatsregierung aufzurufen, mit Rücksicht auf die nach dem bereitgestellten Gesetz in der Provinz Sachsen bestehende unzureichende, unzureichende dem mittleren und höheren Standesberufenden Verstellung der Schulakademie ohne Berzug, zunächst noch in der laufenden Landtagsperiode, einen Schenkungsfonds einzurichten, durch welchen die öffentlichen und Universitätsausgaben bezüglich ähnlicher öffentlichen Bedürfnissen der Provinz Sachsen genügt werden soll.“ Das Gesetz wird genehmigt.

Freiburg i. Br. Professor Sombart von der Freiburger Universität sollte laut eines einstimmigen Beschlusses der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität hierher berufen werden. Das badische Ministerium hat indes mit Rücksicht auf die sozialpolitische Richtung, die Professor Sombart vertritt, seine Zustimmung zu dieser Berufung nicht erteilt. Sombart ist bekanntlich einer der extremen Katholikosocialisten.

noch den Gebrauch nicht beträchtlichen. Alle geben zu Anfang eine soziometrische Einteilung, führen in jeder Gruppe die einzelnen Werke mit Preis, häufig auch mit Inhaltsangabe auf und bringen in der Regel am Schlusse, bisweilen am Anfang ein Autorenverzeichnis. Ihre Zahl beträgt ungefähr 2000, die auf ungefähr 7000 Seiten 1200 Titel liefern. Der letzte Band umfaßt das alfabetisch geordnete Gesamtregister der Autoren und ein soziometrisches Verzeichnis mit ungefähr 400 Rubriken. In dem Autorenverzeichnis sind auch die Verlagsgegenstände derjenigen Buchhändler sowie als möglichst berücksichtigt, die ihre Kataloge nicht eingeschaut haben. Die zur Zeit noch vorhandenen Werke in Bezug auf die ältere Werke hofft der Herausgeber bei den alljährlich in Aussicht genommenen neuen Auflagen des Registerbandes, die selbstverständlich in erster Linie für die neuen Zugänge bestimmt sind, vor und nach vollständig zu berücksichtigen. Um die Interessen des Werkes regelmäßig mit den neuen Erweiterungen bekannt zu machen, erscheint vom 1. Januar d. J. ab eine Wochenzeitung unter dem Titel „Mémorial de la Librairie française“, die zugleich eine Inhaltsangabe der vorerwähnten Werke und der großen französischen Revues bringt und unter der Rubrik „Echos et Nouvelles“ Auskunft jeder Art über Bibliographie, Bibliotheken und Buchhandel erteilen wird. (A. S.)

Aus Stockholm wird der „Voss. Jg.“ berichtet: Da der neue Andreesche Nordpolarexpedition und im Laufe des Herbstes und Winters ununterbrochen die Vorbereitungen getroffen worden. Unter den verschiedenartigen dabei unternommenen Neuerungen ist die Vergabeierung des Polarschiffes zu erwähnen, der bisher 4800 cbm enthielt, aber jetzt nach Einführung eines Streichens durch den Verleger Kochander 5100 cbm Rauminhalt umfaßt. Die Tragfähigkeit ist damit um etwas 250 kg erhöht worden. Bekanntlich wurde die Abreise der Andreeschen Expedition von Spitzbergen aus im vorigen Sommer durch das Ausbleiben des erforderlichen Südwindes verzögert. Die Expedition stand bis zum 16. August gerüstet, ein längeres Warten hätte angesichts der bald anbrechenden rauhen und dunklen Jahreszeit keinen Zweck. Das Ausbleiben günstigen Windes war der einzige Grund zur

Aussichtnahme der Expedition auf diesen Sommer. Der Leiter der Expedition, Teiringenieur André, hat bewiesen, daß allen entgegengesetzten Behauptungen zum Trotz in so hohen Breitengraden, wie dem nördlichen Spitzbergen, die erforderlichen Vorbereitungen für eine Polarexpedition getroffen werden können. Dagegen stellen sich Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Meteorologen Dr. Ehholm und André über die Tragfähigkeit und Dichtigkeit des Balloons heraus. Auf Grund der während des Autenthaltes auf Spitzbergen gewonnenen Erfahrungen fordert Dr. Ehholm, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß der Ballon nicht die Sicherheit bietet, wie er in der ursprünglichen Berechnung angenommen worden war. André ist fest davon überzeugt, daß der Ballon nicht so leicht zerplatzt, wie es die Meinung der Mehrheit der Männer ist. Dr. Ehholm ist der Auffassung, daß

Sächsisch-Österreichischer Eisenbahn-Verband.

Ausgabe neuer Tarifnachträge.

Am 1. April dieses Jahres treten die Nachträge VIII zu den Tarifnachträgen 1 und 2 in Kraft. Sie enthalten umfangreiche Nachträge für Montag, Dienstag und Mittwoch sowie Sonntags im Verkehr mit Westfalen, sowie abweichende und neue Frachträte für Kleinfahrer, die Artikel Kleie, Holz, Kalk und Glauberhart, außerdem Einbeziehung neuer Stationen, Änderung von Stationstypen und eine Verbilligung. Durch den Nachtrag VIII zum Tarifteil I werden die Frachträte des Autobahnstrabs 17+5 (Würzburg und Straßburg) im Verkehr mit Böhmischbrot mit dem 14. April dieses Jahres aufgehoben. Abfälle der Nachträge können vom 16. März dieses Jahres an durch die Verbandsstationen beglichen werden. Über die infolge Aufhebung der vorherseitigen Frachträte eintretenden Frachtröhungen geben bis dahin die Verbandsverwaltungen Auskunft.

Dresden, am 28. Februar 1897.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen
als geschäftsführende Verwaltung.

Ba Nr. 1581 D II.

Bekanntmachung.

Die 3. Rette der 131. Königlich Sächsischen Landes-Lotterie wird den 8. und 9. März 1897

gespielt. Die Erinnerung der Poste ist nach § 5 der Planchenlizenzen noch vor Ablauf des 27. Februar 1897 bei dem Kollektor, dessen Name und Wohnort auf dem Poste angegeben und aufgeschempft ist, zu demelden.

Wer sich hieran versucht aber sein Post von dem Kollektor vor Ablauf des 27. Februar 1897 nicht erhalten kann, hat dies nach Mängeln des eingesetzten § 5 bei Berlitz oder anderen Anprüchen bei dem geplante Post von der Königlichen Lotterie nach vor Ablauf des 4. März 1897 unter Beifügung des Postes der 2. Klasse und des Einschreibebesatzes anzugeben.

Jeder Spieler eines Dreifaches hat zur Verwendung von Nachhilfen darauf zu achten, daß das von dem Kollektor ihm ausgeschriebene Erinnerungssloß denselben Unterscheidungsabzeichen trägt, wie das Postflosko.

Nur die genehmigten Kollektoren sind zum Verkauf von Posten der Königlich Sächsischen Landes-Lotterie berechtigt.

Jeder Kollektor ist verpflichtet, die von ihm auszugebenden Posten auf deren Rückseite recht mit dem Abdruck eines Stempels, welcher seinen Namen und Wohnort angibt, zu versehen, da der Mangel eines solchen Abdrucks die Ungültigkeit des Postes zur Folge hat.

Leipzig, am 19. Februar 1897.

Königliche Lotterie-Direktion.

R. Denner.

„Fides“. Erste deutsche Cautions- u. Allg. Versich.-Anstalt
in Berlin.

Hierdurch machen wir öffentlich bekannt, daß wir folgende Agenturen eröffnet haben:

Bonn: Bruno Zimmermann, Spielwarengesch.
Chemnitz: Oscar Naumann, Goldstr. 1.
Dresden: Friedrich Wärzel, Kundenstraße 12.
Dresden: L. Tiedel, Bahnhofstr. 6.
Leipzig: Max Preißler, Marktstraße 20.
Großwaltersdorf: Anton: Franz Schickmann.
Kirchberg i. Sa.: Johann Weißauer, Königsstr. 71.
Löbau: Dresden: F. Reichenberg, Lindenstr. 2.
Limbach: H. Herold: Joseph Wölfer, Schuhstr. 10.
Pleisthal: L. Grünthal: Paul Müller, obere Tonathgasse 10.
Leipzig: Albert Bauer, Königsstr. 10.
Leipzig: O. Siegler, Hofgasse 11.
Leipzig: Kleinziechendorf: Heinrich Jäger, Hauptstr. 59.
Marienborn: B. Seidau: Gustav Wohlrab, Königsstr. 100.
Schmiedeberg: Reinhard: Paul Bauer, Schmidstr. 1.
Reinersdorf: W. Wohl i. S.: Josef Trautmann.
Cederau: Karl Ernst Reichert.
Oberlichtenau: H. Knefendau: Dr. Schneider, Ne. 47 D.
Wiesenthal: Le. Krause: Carl H. Gersdorff.
Reichenbach i. S.: Albin Pippig, Reichshornweg.
Leisnig: Sport, Bürgerstr. 85.
Reichenbrand: Chemnitz: W. Arthur Dietrich.
Radebeul: B. Seidau: G. S. Bentler, Buchdruckerei.
Zittau: G. G. Groß, Marienstr. 19.

Leipzig, 19. Februar 1897.

Die Sub-Direktion.

Vereinigte Bauzner Papierfabriken.

Die fünfundzwanzigste ordentliche Generalversammlung unserer Aktien-Gesellschaft soll

den 11. März d. J., Mittags 12 Uhr, im Haupt-Contor unserer Gesellschaft zu Bautzen-Seiden abgehalten werden.

Tagessordnung:

1. Berichtigung des Geschäftsberichtes auf das Jahr 1896.
2. Beschlussfassung über die Bilanz, Vertheilung des Gewinnsummes und Entlastung des Vorstandes.

Das Versammlungsthol wird 11½ Uhr geöffnet. Die Berechnung zur Teilnahme ist durch Bezugspunkt des Aktien beginnend eines Schreins über erfolgte Unterlegung derselben auf dem Geschäftsstuhl oder bei der Landständischen Bank, hier, Herrn G. S. Hendemann, hier und in Löbau, der Dresden Bank in Dresden und Bitter & Co. in Leipzig nachzuholen.

An denselben Stellen wird vom 4. März d. J. ab der gebundne Geschäftsbericht zur Entgegnung bereit liegen.

Bautzen, den 22. Februar 1897.

Die Direktion:

J. Schwanzara. L. Porzig.

Elegante Wäsche.

Braut- und Baby-Ausstattungen.

Joseph Meyer

(au petit Bazar)

Neumarkt 13.

Forsprecher 2685, Amt I.

Echte Perse Teppiche

direct aus erster Quelle

bis

D. Sofiano, Kleine Packhofstrasse 19

zwischen 10-12 und 2½-1.

Zahn-Arzt Dr. chir. dent. Hendrich

Spitalszeit 9-5 Uhr Straßestr. 9, I. Sonntags 9-12 Uhr.

Vollständig schmerzlos Operationen in der Betäubung

Künstlicher Zahnersatz in Gold, Kautschuk, Aluminium.

Goldfüllungen nach neuester Methode, ohne das lästige Klopfen.

Zahnkronen, ohne Gaumenplatte, der beste Zahnersatz.

Civile Preise!

Wasserstände.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. phil. Poppe in Dresden.

Meldan. Hier. Eger. Göte.

Datum. Datum. Preis. Jungs. Jungs. Göte. Göte. Göte. Göte. Göte. Göte.

in Centimeter

22. Febr. -24. +126 -20 +62 +30 +58 +54 -29

-26. +132 -22 +103 +15 +38 +90 +74 -28

1436

Aufruf und Bitte.

Die Gemeinde der Kirche zum heiligen Kreuz und mit ihr die gesamte Einwohnerchaft Dresden steht trauernd an der Grabstätte ihres altherwürdigen Gotteshauses.

Von dem Wunsche besteht, daß dasselbe möglichst bald wieder auf der Allee er stehen möge, richten wir an alle kirchlich Gesinnten die dringende und herzliche Bitte, daß sie der Gemeinde durch freiwillige Beiträge helfen möchten, die Kreuzkirche wieder in würdiger Weise aufzubauen.

Jede Geldspende, auch das kleinste Scherstück werden wir mit dem innigsten Dank annehmen.

Dresden, den 18. Februar 1897.

Herren-Wäsche,
nach neuesten Schnitten, unter Garantie
bei guter Sign. liefert das
Königl. Wäsche-Anstaltungs-Geschäft
Bafft. Albert Presch. Bafft.

II. Albert Presch. II.

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436

1436</p

vom 14. Oktober 1896. Merkwürdig ist, daß in diesem Bericht sich keine Ziffer findet! Bei 350 km Bahnlinie in Südturkei müßt doch die Bahnhöfe auch mit Sicherheitspersonal versehen werden. Auf jedes Kilometer ein Mann würde große Kosten verursachen.

Im Übrigen werden die Ausgaben für Südturkei ohne weitere Debatte genehmigt.

Schluß 14 Uhr. Römische Sitzung: Dienstag 1 Uhr. (Beschluß der Bewilligung Verhandlungen Reichsvertrages; Bevölkerungsstatistik des Deutschen Reichs; Eintrag des Reichsstaatssekretärs.)

Tagesgeschichte.

(Fortsetzung aus dem Hauptblattie.)

Großbritannien.

London. Unterhaus. Der Parlamentskunstschreiber des Außenministers erklärte, die der Regierung gegenübergestellten Nachrichten bringten nicht, daß irgend ein Angriff auf die griechischen Streitkräfte auf Kreta oder eine Belästigung derselben stattgefunden habe. Die Infanteristen außerhalb Konstantinopels, führt der Redner aus, haben gegen ungeachtet der Ernahmungen seitens der Admiralität, welche nach ihren Institutionen für den Frieden in Kreta verantwortlich sind, gestern ihren Angriff auf die Stadt erneuert. Das internationale Geschwader hatte deshalb keine andere Wahl, als mit Gewalt die Fortsetzung des Angriffes zu verhindern (Wortfuhr der Opposition), was es dem gewünscht auch tat. (Erneute Rufe leisen der Opposition, Beifall bei den Ministerialen.) Das Feuer dauerte nur einige Minuten. Solang die Auseinandersetzung eines anderen Offiziers, welcher nicht aus dem Unterthanen einer der Großmächte gewählt werden soll, in der Schwebe ist, ist der englische Offizier vor aufgerufen worden, provisorisch den Posten des Kommandanten der freieschen Garnison zu übernehmen. Es ist kein Geheimnis, daß Rusland sich der Ernennung Bors widerstellt hat. Ferner erklärte Curzon, der britische Konzil auf Kreta bezeichnete die Weltbildung, daß Christen in einer Fälschung in Kreta gebündigt verblieben seien, als unrichtig; in den Trümmern seien keine Spuren von Leichen, weder innerhalb noch außerhalb des Baus, zu finden gewesen. Schließlich gab Curzon die Erklärung ab, die Proklamation des Obersten Bafis habe unter anderem den Bewohnern von Kreta den Frieden versprochen. Bis jetzt indes möchte es scheinen, daß die Gegenwart der griechischen Truppen die entgegengesetzte Wirkung gehabt habe. Unter diesen Umständen hält es die Regierung für unwahrscheinlich, daß die Mächte erwidern würden, ob es wünschenswert sei, den griechischen Streitkräften die Aufgabe zu übertragen, die Ordnung auf Kreta aufrechtzuhalten.

Labouchere beantragte eine Verlängerung des Hauses, um die Aufnahmen bestehend auf die Thatsache zu lenken, daß griechische Streitkräfte von englischen Schiffen beschossen worden sind. Die gesamte Opposition einschließlich des Führers erhob sich zur Unterstützung des Antrages. Labouchere protestierte bestimmt gegen das Vorgehen der Schiffe. Es wäre Zeit, daß die liberale Partei sage: „Man sagt von uns Engländern, daß wir auswärtige Fragen nicht zu Parteidienstnissen machen, das aber machen wir zur nationalen Frage.“ (Lebhafte Beifall auf den Banken der Opposition.) Er glaubte, daß das englische Volk den bestimmten Willen habe, daß die Regierung weder auf diplomatischem Wege noch mittels der Waffen in irgend einem Teile des türkischen Reiches zu Gunsten der Türken einzutreten. Er (Redner) sei bestrebt, sein Möglichstes zu thun, um eine ferne Aktion zu Gunsten des Sultans zu verhindern, jenes elenden Schurken, der ein Schandfleck für die Civilisation sei. — Der Redner erinnerte noch zweien Worten den Redner daran, daß die Geschäftsordnung des Hauses eine höhere Ausdrucksweise in Bezug auf auswärtige Souveräne vorsehreibe. — Labouchere erwiderte, er sei völlig ununterrichtet über die Ordnung des Hauses, allein er habe sich durch die Äußerungen Gladstones und anderer fortreiten lassen. Dillon unterstützte den Antrag.

Der erste Lord des Schatzes A. J. Balfour erwiderte auf Laboucheres Ausführungen, er spreche unter dem viel zu starken Bewußtheit von der Verantwortlichkeit der Regierung und von den Schwierigkeiten, welche über Europa als Ganzes schwelen, als daß er, sonst er vermisse, diese Gedanke in eine Kontroverse zwischen den beiden Seiten des Hauses ausarbeiten ließe. Der Antragsteller und Dillon haben großen Hohn über die Bemerkung ausgespielt, daß die gegenwärtige Lage Europas eine solche sei, welche sehr wohl die besorgte Erwagung seitens aller jener beanspruchten dürfte, denen die Aufrichterhaltung des Friedens am Herzen liege und darüber, daß es geschehen könnte, daß, wenn durch einen Irrtum oder Missgeschick ein Funke in den Händen falle, der nur zu weit über Europa ausgebreitet sei, vor am Rande einer europäischen Katastrophe sein könnten. (Hört, hört!) Diejenigen, welche solche Besorgnisse verpotten, verschließen die Augen gegen die klarsten Thatsachen der zeitgenössischen Geschichte. Es hat Perioden der europäischen Geschichte gegeben, in welchen Europa dem Vorgehen der einen oder anderen einzelnen Macht folgten, ohne zu wissen, ob diese Macht nicht um ihrer eigenen selbstsüchtigen Ziele willen zu einem überfürstlichen Kriege schreiten würde. Aber in diesem Augenblick, fuhr Balfour fort, ist es der durchaus einstimmige Wunsch einer jeden der Großmächte, alles, was einem Kriege gleiche, zu vermeiden. Keinerlei persönliche Ehregeiz tritt diesem Wunsche entgegen, noch besteht Wahrscheinlichkeit, daß dies geschehen könnte. Und wenn sie nun sehen, wie die Herren dieser kolossalen Heere selber von der tiefsten Besorgnis erfüllt sind, daß ein Krieg entfacht werden könnte und daß diese schlachtreichen Gegner einander losgelassen werden sollten, — da wird man nicht um großer internationales Autoritäts, wie Dillon und Labouchere, milien sagen, daß diese Befürchtungen illusorisch seien. Die ausgesprochenen Befürchtungen werden von jedem verantwortlichen Staatsmann in ganz Europa gehabt. Unsere Sorge bildet nicht allein der Friede Europas, eine Erwägung, deren Ernst nicht übersehen werden kann, sondern wird beschäftigt auch der Friede Kretas und der Friede von Kreta und seine zukünftige Regierung. Die von den Rednern der Opposition aufgezeigten Ansichten scheinen die zu sein, daß das Vorgehen Griechenlands völlig darauf gerichtet sei, Leben und Eigentum zu schützen und daß das Vorgehen der Mächte nicht im stande sei, die Errichtung eines dickeren Zuges zu lösen. Es hat eine große und delikatissime Ausprägung von Leben und Eigentum stattgefunden; aber die internationales Machtmittel sind nicht unabhängig über unmittelbar gewesen, dem zu begegnen, und das Vorgehen Griechenlands ist in dieser Richtung nicht erfolgreich gewesen. Die Bevölkerung Kretas ist nicht gleichzeitig im Punkte der Religion, und wenn die Mächte die Verantwortlichkeit für den Frieden einer Stadt übernommen haben, so dürfen sie die Einnahme einer außerhalb stehenden Stadtmacht nicht dulden. Was die Zukunft Kretas sein soll, führt der Redner fort, „so muß ich hierüber mit der äußersten Reserve sprechen.“ Die Redner der Opposition haben Nachdruck darauf gelegt,

dass jederlei der Türkei abgetunzene Reformen, wenn sie gleich auf dem Papier vorstellig aussehen, das Schädel der früher ihr abgerungenen Reformen teilen können. Wir fühlen das Gewicht dieses Argumentes, wir erkennen an, daß es der von uns übernommenen internationalen Aufgabe zufolge wäre, Kreta in einer Lage zu lassen, in welcher es der türkischen Regierung überlassen bleibe, aus eigenem Willen das gute Werk Europas umzustürzen. Alles, was möglich ist, wird gethan werden, um den Gefahren zu begegnen, für welche wir ebenso starke Empfindungen haben als die Opposition.“ Redner forderte das Haus schließlich auf, das Ende der Debatte herbeizuführen, welche weder den Interessen Europas, noch denen Griechenlands, Kretas oder Englands dienen würde. (Beifall.) Alderson rügte Balfour noch das Erklingen an das Haus, die Aufgabe der Regierung nicht noch sorgenvoller und schwieriger zu machen, als sie schon sei, und der Regierung Befehl zu schenken hinsichtlich ihrer guten Absichten und des ersten Wunsches, das Vermöglichste für Kreta zu thun. (Beifall.)

Russisch Balfour erging Harcourt das Wort und sagte, augenblicklich sei das Ziel der Regierung, die Herrschaft der Türken über die Insel gegen den Willen der Kreten aufrechtzuhalten. Es scheint, daß während Griechenland sich mit den Aufständischen vereinigt habe, die britische Regierung sich den Türken anschlossen habe. (Zwischenruf Balfour: Das ist nicht richtig!) Harcourt sah fort, er wünsche der internationale Lage auf den Grund zu gehen. Auf alle Fälle solle England nicht, solange noch Befreiung der Mächte in der Schwebe seien, gegen die freieschen Aufständischen Partei ergriffen. Er hoffe, die Politik der Regierung sei die, Kreta von der ottomanischen Herrschaft abzulösen. Nach weiterer Diskussionen wurde der Antrag Laboucheres mit 242 gegen 125 Stimmen verworfen.

Vor der Abstimmung über den Antrag Laboucheres

sagte Campbell-Bannerman, er glaube, es würde den

aufgetragenen Zustand der öffentlichen Meinung in weitgehendem Maße befriedigen und befähigen, wenn das

Haus die Instruktionen des britischen Admirals erfaßt würde. Er fragte, ob der Admiral alles zu thun verpflichtet sei, was das europäische Kongress anordne.

Hierauf erwiderte Balfour, wenn die Frage morgen ge-

stellt werde, so wolle er sehen, ob jene Instruktionen, dem

Hause mitgeteilt werden könnten. Zweitlos sei der

britische Admiral nicht verpflichtet, im Gegenseite zu seinem

eigenen Urteil zu handeln. Unmöglichkeit der Admirale

sei nötig.

Bei der Weiterberatung der Militärbautelegramm be-

antragte Loug die Verlängerung des verlangten Vertrages

auf 3 Mill. Pf. Sterl. Dieser Antrag wurde mit 147 gegen 47 Stimmen verworfen.

— Der Antwort Deutschlands auf die in den

leichten Tagen vorbelohnte Befreiungskarte Salzburgs

drückt, wie der Berliner Berichterstatter des „Standard“

erklärt, das Bedauern aus, das die Reise nicht beflügeln

Erklärungen enthalte über den Blockadevorwurf. Wenn

die neuen Schritte ergreifen würden, sei es völlig un-

gläublich, daß ohne Anwendung eines Sonder-

drudes auf Griechenland die griechischen Truppen

von Kreta zurückzubringen werden würden; andererseits

wäre es möglich, daß jedes Augenblick ein Blutver-

lust zwischen den griechischen und den europäischen

Militärtroopps hätte, das zu unerwünschten Folgen

führen könne. — Die „Times“ drängt auf sofortige Aus-

einberufung einer neuen Rundmessen eines Abkommens

für die Behandlung der Kretenfrage. Die gegenwärtige

Lage sei demütigend, sogar gefährlich. Das Blatt empfiehlt,

daß die Mächte sollten sofort entlasten, daß sie entschlossen

sind, nicht wieder unter die Türkenherrschaft

gelangen zu lassen, obwohl mit Mühe auf

die große eingeborene Bevölkerung mohammedanischen

Glaubens die Einweihung der Insel in Griechenland

erfolgen solle. — Die Mächte müssen die Mächte zu einem

solchen Übereinkommen gelangen, deß sie helfen würde

es für Kreta, für die Griechen und für Europa sein.

— Die Mächte befürchten das Bombardement des

Platzes der freieschen Infanteristen seitens der vereinigten

Staaten der Großmächte. Daily Telegraph schreibt, mit

der Bekämpfung habe die Diplomatie ihre letzte Karte

ausgespielt. Standard sagt: Die öffentliche Meinung

England werde Gewaltmaßregeln gegen Griechenland

nie genehmigen.

Eine Meldung der „Pol. Corr.“ bestätigt, daß

das Londoner Kabinett die Verleihung der Autonomie

an Kreta für den geeigneten Modus zur Lösung der

freieschen Frage erachtet würde. Es sei jedoch nicht

richtig, daß seitens Englands ein formeller Vorschlag in

diesem Sinne mittels einer Befreiungskarte an die Mächte

ergangen sei. Nach dem bisherigen Meinungsaustausch

seiner dieser Gedanke bei den anderen Mächten

Anklang zu finden. Vorläufig sei jedoch dieser Punkt

nicht in das Stadium militärischer Verhandlungen ge-

traten, da zunächst eine Verständigung der Mächte über

die Frage imuge sei, ob die Regelung der Stellung

Kretas unmittelbar im Angriff zu nehmen wäre oder ob

es an diese Aktion geschritten werden, Griechenland zur

Unterwerfung unter den Willen Europas gezwungen

werden müsse.

Skandinavien.

Christiania. Das Odelskjölding nahm gestern mit 42 gegen 41 Stimmen (gegen die Stimmen der Rechten und der Demokratie) einen Gesetzentwurf an, nach welchem Arbeitgeber mit Geldstrafe oder Gefängnis bestraft werden, welche verübt werden, durch Entziehung, durch Drohung mit der Entziehung oder dem Verlust des Arbeitsverdienstes, durch Gewalt, Verweigerung oder Versprechen von Vorteilen, oder durch Lügenheiter, offenbar unbegründete Vorwiegungen ökonomischer Natur, in das politische Aufsehen ergerangen. Nach dem bisherigen Meinungsaustausch

seiner dieser Gedanke bei den anderen Mächten

Anklang zu finden. Vorläufig sei jedoch dieser Punkt

nicht in das Stadium militärischer Verhandlungen ge-

traten, da zunächst eine Verständigung der Mächte über

die Frage imuge sei, ob die Regelung der Stellung

Kretas unmittelbar im Angriff zu nehmen wäre oder ob

es an diese Aktion geschritten werden, Griechenland zur

Unterwerfung unter den Willen Europas gezwungen

werden müsse.

— Der Vorsitzende des Deutschen

Reichstags, Dr. Oskar

Wiemersch, erklärte gestern, daß die

Regierung die Mächte zu einer

Verständigung verpflichtet

habe, die Mächte zu einer

Verständigung zu bringen.

— Der Vorsitzende des Deutschen

Reichstags, Dr. Oskar

Wiemersch, erklärte gestern, daß die

Regierung die Mächte zu einer

Verständigung zu bringen.

— Der Vorsitzende des Deutschen

Reichstags, Dr. Oskar

Wiemersch, erklärte gestern, daß die

Regierung die Mächte zu einer

Verständigung zu bringen.

— Der Vorsitzende des Deutschen

Reichstags, Dr. Oskar

Wiemersch, erklärte gestern, daß die

Regierung die Mächte zu einer

Verständigung zu bringen.

— Der Vorsitzende des Deutschen

Reichstags, Dr. Oskar

Wiemersch, erklärte gestern, daß die

Regierung die Mächte zu einer

Verständigung zu bringen.

— Der Vorsitzende des Deutschen

Reichstags, Dr. Oskar

Der Dresdner Kremmerin wird, wie man uns mitteilte, auch in diesem Jahr einen Blumenkorso veranstalten.

Aus Anlaß des am 2. März d. J. in Moritzburg-Gütersberg stattfindenden Karneval und Biebmarsches lädt die Sächs. Staatsfeuerwehrverwaltung am genannten Tage 6 Uhr 45 Min. sonnabends von Radebeul nach Radeburg und 1 Uhr 40 Min. nachmittags von Radeburg nach Radebeul je einen Sonderzug verkehren.

Aus dem Polizeiberichte. Von einem zweispätigen Laufschirme ist am Freitagabend auf der Königstraße eine hochgezogene Dame umgerissen worden; sie erlitt einen Bruch des rechten Oberarmes. Den betreffenden Geschäftsführer trug keine Schuld. — Bei dem Beladen eines Wagens stürzte gestern abend ein hier bedienster 45 Jahre alter Ruscher und erlitt einen Oberschenkelbruch. — In Berlin ist in der Nacht vom letzten Sonntag zum Montag in dem Juweliergeschäft von Edwinaldi, Leipziger Straße 105, ein großer Brillantentdecksahl ausgeführt worden. Die Diebe, denen das verhangene Schauspiel zu gute kam, haben sich durch eine ebenso kühne wie schwierige Arbeit zurück in den Juwelierladen verschafft. Der erste Stoß des Haupts, in dessen Erdgeschoss sich der Juwelierladen befindet, ist zur Zeit unbewohnt und wird ausgeschlossen. Die Einbrecher haben sich in diese Wohnung eingeschlichen, den über dem Laden befindlichen Aufgang durchdrungen und sind so unbemerkt in das Innere des Ladens gedrungen, trotzdem während der ganzen Nacht Licht darin geblieben hat. Der Wert des geschnittenen Brillanten soll 100.000 R. betragen. Die Diebe haben nur die allerbesten Steine ausgewählt, was darauf schließen läßt, daß sie gewerkschaftliche Verbrecher sind. Die Art, wie der Einbruch ausgeführt wurde, ist die reinste englische Einbrecher. Da nicht ausgeschlossen ist, daß die Diebe auch anderwärts auftreten, so wird zur Vorsicht ermahnt. (Siehe auch „Ver-

gehen nicht in Belehr gezeigt werden kann. Gehen vormittag führen die Züge von Strelitz bis nach Jäckolla und zurück. Zwischen Jäckolla und Bahnhof Oschatz müssen die Reisenden zu Fuß gehen. — In Hermsdorf bei Königstein ist gestern früh in der 4. Stunde die dem Holzgärtnerlebener Jacob gehörige Wagenremise nebst Holzspuren niedergebrannt. Dem Besitzer sind außer verschütteten Wagen, Schlitten &c. noch zwei Pferde, welche in einem in der Remise befindlichen Stall standen, mit verbrannt. — Aus Anlaß seines überreichen Ehejubiläums, mit dem gleichzeitig das 25-jährige Bestehen seines Geschäfts verbunden war, hat Dr. Fabrikant Karl Ehrebach in Brunnröda seinen Arbeitern und Angestellten reiche Geldgeschenke zukommen lassen; weiter hat der Jubilar der politischen Gemeinde Brunnröda an seinem Ehrentage den Platz für eine Kirche überwiesen. — An der Landwirtschaftsschule in Weißensee hat gestern vormittag um 10 Uhr der erste Buchführungs- und für selbständige Landwirte (in der Dauer von 10 Tagen) seiner Anfang genommen, er zählt 23 Teilnehmer. Der Unterricht erstreckt sich nicht ausschließlich auf die Durchführung einer einfachen landwirtschaftlichen Buchführung mit Jahresabschluß und aus diesem sich ergebender Einkommensteuerberechnung, sondern auch auf Produktionslosen, Futtermittel-Berechnungen &c.

Vermischtes.

Am vergangenen Sonntag haben der Prinz Heinrich von Preußen, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Weiningen sowie die Prinzessin Friederike zu Schleswig-Holstein eine Hörschleitensfahrt im Riesengebirge unternommen. Aus Hirschberg schreibt man hierüber den „Tgl. Adh.“ unter dem 21. d. M.: Am Abend der Ankunft der fürstlichen Gäste, am 20. d. M., wogen Tausende von Menschen auf den Straßen, die ganze Stadt Hirschberg prangte in reichem Blumengruß und die Straßen strahlten im Glange tausender Blümchen und mannsfältiger farbiger Dekorationen. Lebhafte Hochzeite der Menge begleiteten die hohen Herrscher, die auf dem Bahnhofe von dem Landrat v. Küster, Oberbürgermeister Richter und Oberleutnant Berno empfangen wurden, zu ihrem Absteigekuartier, dem Hotel „Zum Preußischen Hof“, wo der aufgestellte Doppelvogesen auf Wunsch des Prinzen Heinrich alsbald entluden und eingezogen wurde. Am nächsten Morgen strahlte heller Sonnenchein. Klar und klar hob sich die hohe schneedeckte Gebirgswand des Riesengebirges vom Horizonte ab, als die fürstlichen Gäste nach einer Morgensmahl der hiesigen Jägerkappe um 10 Uhr die Stadt verließen. Die Herrschaft Schaffgotsch, in deren Gebiete die Hörschleitenthaler der Peterbaude liegt, hatte ihrem haben Besuch einen Wagen zur Verfügung gestellt. Die lange Reihe der Wagen erschien der Oberleutnant Berno, Kommandeur des hiesigen 5. Jägerbataillons, dem die Juristungen für die gesuchte Bergzugsreise übertragen waren. Ihm folgten mit einem Abstand, welchen Schleifen in meistigem Landefarben vierzig, die Kaiserlichen Verwandten, bestreift von lebhaften Hochzuflügen der Volksmenge. Am Ende des Warmenburger Platzes war als Schmuck eine Riechenthal-Rübezahl „emporengewandt“, den „Alten der Berge“ darstellend, wie er elenden Lutzen zur Bezeichnung seiner hohen Höfe über Felsen herabstürzt. In weiteren 12 zweispätigen Wagen hatte das Gefolge Platz genommen. Danach merkte die Hosdamer 1. v. Rauch und 1. v. Dieskau, Major v. Höder, Reitercolonel von Müller, Major Elstrodt, Kno. v. Strengel, Major v. Grönen, Landrat v. Küster nebst Damen sowie die Offiziere der hiesigen Garnison, dabei der zum Dienst beim Prinzen Heinrich beflockte Major Trenzmann. Im rechten Hof ging es über Kunersdorf, Hirschdorf, Wermuthaus, Hermsdorf nach Agnetendorf, der letzten Station. Überall bereiteten Vereine, Schulen, Jähnchen- und Flaggensammlung den hohen Gästen einen festlichen Empfang. Von Venec's Hotel in Agnetendorf war im Sonnenuntergang mit langen, weichen, welligen Bögen als „Kükengewölbe Berggeistkapelle“ das Warmenburger Badecasino aufgestellt, das als musikalischen Gruss „die aus Brandenburg allemege“ zum Vortrage brachte. Der Vertreter der Grafschaft Schlosskirchhofs Vermählung, Graf Schlosskirchhoff, hielt die hohen Gäste willkommen und brachte auf den Prinzen Heinrich ein Hoch aus. Nach kurzer Frühstückspause in den prächtig geschmückten Gesellschaftsräumen des Beyerischen Hotels erfolgte in 45 Minuten die Aufsicht, die in 2 Stunden beendet war. Prinz Heinrich unterhielt sich mit seinem Jäger Deisen in leutseligster Weise und legte die feinsten Stücken des Wegen zu Fuß parat, um das Werk nicht übermäßig anzutrennen. Auf der Petersstraße war der R. u. A. Österreichische Beurklaupmann Mitter von Steffel aus Hohenlohe anwesend, der Arbeiten je ein Sparsamensbuch mit nachmalsem Inhalt. — Die Bergfeste Wollenstein, welche als eine der ältesten des sächsischen Erzgebirges bezeichnet wird, diente in den Tagen vom 22. bis 25. Mai d. J. voraussichtlich eine größere Anzahl von Gästen aus dem ganzen Sachsenlande in ihren Räumen vereinigt. Die dortige privilegierte Schützengilde wird zu dieser Zeit das Jubiläum ihres 325-jährigen Bestehens feierlich begreifen. Es ist in Aussicht genommen, diese Jubiläumsfeier zu einer größeren historischen Feierlichkeit zu gestalten. Aus allen Kreisen des Königreiches wird dem geplanten Vorhaben schon jetzt volle Sympathie entgegengebracht. Die zur Vorbereitung der Festlichkeiten zusammengetretene Ausschüsse befinden sich bereits in voller Thätigkeit. Die Schützengilde ist die älteste aller in Wollenstein bestehenden Gesellschaften und im Besitz einer Fahne unserer ersten Königshäuser, welche ihr im Jahre 1708 vom Kaiser Joseph Friedrich August verliehen und im Jahrhunderte 1894 mit einem von Sc. Königl. Hoftheater dem Prinzen Friedrich August der Gilde verliehenen prachtvollen Fahnenstab geschmückt worden ist. Die Gilde ist eine derjenigen, welche nach dem Mandat vom 1. Februar 1817 (wie es in den §§ 81 und 82 darin heißt) „sowohl in Friedens- wie in Kriegszeiten lediglich zurVerteidigung ihrer Stadt, zur Erhaltung politischer Ordnung, Ruhe und Sicherheit verpflichtet“ ist. Die Gilde hat, wie sie von ihren Altherren erzählt, hat von Generation zu Generation bis in die gegenwärtige übertragen und giebt sich der Hoffnung hin, daß sich ihr Jubiläum durch allgemeine rege Anteilnahme vor allem aus den Kreisen von Sachsen-Schützengilden und Schützengesellschaften zu einer schönen und würdigen Feier hier gehalten werde. Die Einladungen zu dem Fest werden vermaßt ergeben.

Auf der schmalen Schuhstraße zwischen der Sächs. Dreikönigskirche und der Unterführung der Hauptbahnhofstraße steht eine Straße von etwa 400 m zwischen dem alte Jäckolla und der Unterführung unter der Hauptbahnhofstraße. Dresden seit vorgestern abend unter Wasser, jedoch der letzte Abendzug von Oschatz nach Strelitz vor-

geht nicht in Belehr gezeigt werden kann. Gehen vormittag führen die Züge von Strelitz bis nach Jäckolla und zurück. Zwischen Jäckolla und Bahnhof Oschatz müssen die Reisenden zu Fuß gehen. — In Hermsdorf bei Königstein ist gestern früh in der 4. Stunde die dem Holzgärtnerlebener Jacob gehörige Wagenremise nebst Holzspuren niedergebrannt. Dem Besitzer sind außer verschütteten Wagen, Schlitten &c. noch zwei Pferde, welche in einem in der Remise befindlichen Stall standen, mit verbrannt. — Aus Anlaß seines überreichen Ehejubiläums, mit dem gleichzeitig das 25-jährige Bestehen seines Geschäfts verbunden war, hat Dr. Fabrikant Karl Ehrebach in Brunnröda seinen Arbeitern und Angestellten reiche Geldgeschenke zukommen lassen; weiter hat der Jubilar der politischen Gemeinde Brunnröda an seinem Ehrentage den Platz für eine Kirche überwiesen. — An der Landwirtschaftsschule in Weißensee hat gestern vormittag um 10 Uhr der erste Buchführungs- und für selbständige Landwirte (in der Dauer von 10 Tagen) seiner Anfang genommen, er zählt 23 Teilnehmer. Der Unterricht erstreckt sich nicht ausschließlich auf die Durchführung einer einfachen landwirtschaftlichen Buchführung mit Jahresabschluß und aus diesem sich ergebender Einkommensteuerberechnung, sondern auch auf Produktionslosen, Futtermittel-Berechnungen &c.

* Die Trachten, die vor hundert Jahren modern waren, sollen, wie schon erwähnt worden ist, auf dem Kostümfest, das im Königl. Schloß zu Berlin am nächsten Sonnabend veranstaltet wird, in neuem Glanze erscheinen. Wie um 1797 werden die Herren und Damen gekleidet sein, also wie zur Zeit der Königin Luise, aus deren Garderoobe das Lindenau-Museum noch manches interessante und für den behenden Mann der Königin bezeichnende Kleidungsstück besitzt. Auch damals schwankte die Mode ungemein, jedoch ein Verübertreten eines hervorragenden Modejournalists hörte: „Die Modes unterer Männer und Weibchen wechseln beständig und sind in ihren Formen und Gestalten so unbestimmt und unverschämt, daß ich selbst ungewohnt bin, ob und was ich davon aussagen und Ihnen melden kann.“ Immerhin hat, wie die „Böll-Big“ schreibt, die damalige Tracht der Damen ein besonderes Merkmal, das sich bei den Verschiedenheiten der einzelnen Teile als das Bekennende zu erkennen gibt: die hohe Gürtung und die dadurch herausgehobene kurze Taille. Sohn vor der französischen Revolution hatte man noch im Griechentum keine Huldigungen durchgeführt und während der Revolution in Paris die lustige, leichte Tracht der amüniigen Athenerinnen nachgeahmt. Die Madame Cabarrus gab in dieser griechischen Tracht den Ton an, und die Modejournalistin jeder Zeit sind voll Bewunderung über die Grazie, welche diese gefeierte Schönheit bei der Wiedernehmung hellenischer Trachten entwiederte. Gegen diese Mode und deren Auswirkungen habe man sich in Deutschland und auch in England kräftig gewehrt, immerhin blieben aber gewisse Einvernehmen selbst in den vornehmsten Kreisen und an den Höfen nicht aus, sicherlich ein Beweis für die Allmacht der Mode. Das als „Chemise“ bezeichnete Kleid war gewöhnlich aus leichtem Stoff, insbesondere aus Linen und Crepe, sehr eng, läßte hinten ein wenig nach und hatte lange Ärmel, die fast den ganzen Arm frei ließen und in ihrer Länge geradezu als Akzessorien gelten konnten. Der Hals war weit offen. Ein farbiges Band als Gürtel umhüllte das Chemise, das in Falten leicht und malerisch herabhängt. Ganz besonders beliebt war unter den Stoffen Linon, durchwirkt mit Silberblümchen. Wer die Arme nicht bloß tragen wollte, bediente sich langer Fleischbänder Handschuhe, die gestrickt waren. Die Hände stießen in Alsatianen, und zwar meist in solchen von blaue Farbe. Sicht original war bei Damen und Herren die Haartracht. Die Damen trugen krause Perückchen und auf diesen einen kleinen Aufzug von Linon, durchwirkt mit Silberfäden, mit Blumen geschmückt, an der linken Seite eine hoch gesetzte weiße Schnupftasche zeigend. Wer die feinen Perücken nicht trug, sondern sein eigenes Haar zum Hochziehen bringen wollte, gab diesem ein langes Aussehen, versuchte es bis auf die Schultern und ließ es ziegen. Die eleganten Herren schritten mit wilden, halbgelaubten Haaren, die hinten ein sehr kleiner Spiegel aufwiesen, über die Straße dahin; ferner mit doppelten Halstüchern mit untergelegten Halstüchern, kurzen, bis an die Knie reichenden Sackröcken (Paco à Cylinder), die groß, weit überblagende Klappen und niederhängende Taschen hatten mit Gürteln, die bis unter den Hals geknüpft waren, und mit Stiefeln oder kurzen Halbschuhen, die lange spitze Schnalle und glatte Abnäher aufwiesen. Ein runder Hut und ein großer Stock vervollständigten diese Toilette. In der militärischen Tracht herrschten der von offenen Gräten, die lange Weste und das enge Kleid mit Samtrocken und hohen Stiefeln vor. Beste Aufschläge, Taschen und Futter in leuchtender Farbe vervollständigten den Uniformrock. Je nach dem Range trat noch Gold- oder Silberschleife zu den Aufschlägen und den Taschen hinz. Ohne Zweifel wird das Kostüm aus dem Jahre 1797 und die Kaiserin in der Tracht des Königs Luisa erscheinen.

* Zu dem Diebstahl im Berliner Hohenholz-Lindenmuseum, über den mit schon berichtet, teilt jetzt der „B. L. A.“ folgendes mit: Die gestohlenen Gegenstände, deren Verzeichnis abblätter den sämtlichen Wandbordüren, Kunst- und „Althändler“ Berlins mitgeteilt wurde, besaßen nur einen geringen reellen Wert (der Goldwert beträgt kaum 1300 R.); sie sind aber als Andenken an die Königin Luisa und den König Friedrich Wilhelm III. für das Königl. Haus nie für das Museum sehr wertvoll. Aufzufallen ist es, daß nicht kostbare Gegenstände, von denen viele reich mit Brillanten besetzt sind, gestohlen wurden. Bei der Untersuchung wurde festgestellt, daß der Diebstahl von mehreren Dieben verübt worden ist. Die Diebe haben jedenfalls die That in der Zeit zwischen 6 Uhr nachmittags und 10 Uhr abends verübt. Das Museum ist von vormittags 10 bis 3 Uhr nachmittags geöffnet, und in dieser Zeit sind zahlreiche Aussteller anwesend. Einige von ihnen bleibt dann zurück und hat sowohl in der Zeit von 6 Uhr abends, in der das Museum von Frauen gereinigt wird, wie auch später in häufigen Rundgängen Revisionen vorzunehmen. Auch dehnen sie das Park besichtigt bis gegen Abend, während dort oft viel Publikum, namentlich auch Kinder anwesend sind, ein Parkwächter; später hat ein von der Wache gestellter Patrouilleur die Aufsicht. Abends um 10 Uhr wird das Parktor geschlossen. Die Diebe müssen es also verdeckt haben, fuhren vor den Augen des Aufzugsbeamten und den mit der Reinigung beschäftigten Frauen versteckt zu halten. Sie haben dann schon vor 10 Uhr das Schloß zu liegende Fenster, durch das sie entkommen waren, bereitgestellt. In diesem Augenblick erhielten die Hölle. Eine dritte Abteilung, die gewunderten Schneeschuhläder des Bassinums, stürzte plötzlich in sinnendem Tempo, scharrend und springend über die „Mädelssteine“ herab, eröffnete während der tollen Jagd ein heftiges Gewehrsalvo und griff das Gebäude von der Seite her an. Die so von zwei Seiten angegriffene gebrochene Abteilung jagte nun schleunigst aus dem Dicke heraus den Hohndom zu. Das Geschick war bemerkbar. Die Sieger schlossen sich den Verletzten an und nach 12 Minuten rascher Jagd kamen die ersten und besten Jäger bereit in Agnetendorf an. Von der Petersstraße aus fanden die hohen Gäste noch eine Ansicht von Bölkarten mit Anzahl ab, darunter auch eine an den Kaiser, und nun ging es zur Thalschule, ein Vorposten-objekt unter Benutzung von Schatzschaufenstern. In einem kleinen Gebäude dieses der Petersstraße lagerte eine Abteilung Jäger des Hirschberger Bataillons, die von einer aus den Siebengrundern emporsteigenden feindlichen Abteilung entdeckt und angegriffen wurde. Letztere wurde jedoch von einem solchen Geschütz erwartet, das sie sich zur Flucht entschloß. In diesem Augenblick erhielten die Hölle. Eine dritte Abteilung, die gewunderten Schneeschuhläder des Bassinums, stürzte plötzlich in sinnendem Tempo, scharrend und springend über die „Mädelssteine“ herab, eröffnete während der tollen Jagd ein heftiges Gewehrsalvo und griff das Gebäude von der Seite her an. Die so von zwei Seiten angegriffene gebrochene Abteilung jagte nun schleunigst aus dem Dicke heraus den Hohndom zu. Das Geschick war bemerkbar. Die Sieger schlossen sich den Verletzten an und nach 12 Minuten rascher Jagd kamen die ersten und besten Jäger bereit in Agnetendorf an. Von der Petersstraße aus fanden die hohen Gäste noch eine Ansicht von Bölkarten mit Anzahl ab, darunter auch eine an den Kaiser, und nun ging es zur Thalschule, ein Vorposten-objekt unter Benutzung von Schatzschaufenstern. In einem kleinen Gebäude dieses der Petersstraße lagerte eine Abteilung Jäger des Hirschberger Bataillons, die von einer aus den Siebengrundern emporsteigenden feindlichen Abteilung entdeckt und angegriffen wurde. Letztere wurde jedoch von einem solchen Geschütz erwartet, das sie sich zur Flucht entschloß. In diesem Augenblick erhielten die Hölle. Eine dritte Abteilung, die gewunderten Schneeschuhläder des Bassinums, stürzte plötzlich in sinnendem Tempo, scharrend und springend über die „Mädelssteine“ herab, eröffnete während der tollen Jagd ein heftiges Gewehrsalvo und griff das Gebäude von der Seite her an. Die so von zwei Seiten angegriffene gebrochene Abteilung jagte nun schleunigst aus dem Dicke heraus den Hohndom zu. Das Geschick war bemerkbar. Die Sieger schlossen sich den Verletzten an und nach 12 Minuten rascher Jagd kamen die ersten und besten Jäger bereit in Agnetendorf an. Von der Petersstraße aus fanden die hohen Gäste noch eine Ansicht von Bölkarten mit Anzahl ab, darunter auch eine an den Kaiser, und nun ging es zur Thalschule, ein Vorposten-objekt unter Benutzung von Schatzschaufenstern. In einem kleinen Gebäude dieses der Petersstraße lagerte eine Abteilung Jäger des Hirschberger Bataillons, die von einer aus den Siebengrundern emporsteigenden feindlichen Abteilung entdeckt und angegriffen wurde. Letztere wurde jedoch von einem solchen Geschütz erwartet, das sie sich zur Flucht entschloß. In diesem Augenblick erhielten die Hölle. Eine dritte Abteilung, die gewunderten Schneeschuhläder des Bassinums, stürzte plötzlich in sinnendem Tempo, scharrend und springend über die „Mädelssteine“ herab, eröffnete während der tollen Jagd ein heftiges Gewehrsalvo und griff das Gebäude von der Seite her an. Die so von zwei Seiten angegriffene gebrochene Abteilung jagte nun schleunigst aus dem Dicke heraus den Hohndom zu. Das Geschick war bemerkbar. Die Sieger schlossen sich den Verletzten an und nach 12 Minuten rascher Jagd kamen die ersten und besten Jäger bereit in Agnetendorf an. Von der Petersstraße aus fanden die hohen Gäste noch eine Ansicht von Bölkarten mit Anzahl ab, darunter auch eine an den Kaiser, und nun ging es zur Thalschule, ein Vorposten-objekt unter Benutzung von Schatzschaufenstern. In einem kleinen Gebäude dieses der Petersstraße lagerte eine Abteilung Jäger des Hirschberger Bataillons, die von einer aus den Siebengrundern emporsteigenden feindlichen Abteilung entdeckt und angegriffen wurde. Letztere wurde jedoch von einem solchen Geschütz erwartet, das sie sich zur Flucht entschloß. In diesem Augenblick erhielten die Hölle. Eine dritte Abteilung, die gewunderten Schneeschuhläder des Bassinums, stürzte plötzlich in sinnendem Tempo, scharrend und springend über die „Mädelssteine“ herab, eröffnete während der tollen Jagd ein heftiges Gewehrsalvo und griff das Gebäude von der Seite her an. Die so von zwei Seiten angegriffene gebrochene Abteilung jagte nun schleunigst aus dem Dicke heraus den Hohndom zu. Das Geschick war bemerkbar. Die Sieger schlossen sich den Verletzten an und nach 12 Minuten rascher Jagd kamen die ersten und besten Jäger bereit in Agnetendorf an. Von der Petersstraße aus fanden die hohen Gäste noch eine Ansicht von Bölkarten mit Anzahl ab, darunter auch eine an den Kaiser, und nun ging es zur Thalschule, ein Vorposten-objekt unter Benutzung von Schatzschaufenstern. In einem kleinen Gebäude dieses der Petersstraße lagerte eine Abteilung Jäger des Hirschberger Bataillons, die von einer aus den Siebengrundern emporsteigenden feindlichen Abteilung entdeckt und angegriffen wurde. Letztere wurde jedoch von einem solchen Geschütz erwartet, das sie sich zur Flucht entschloß. In diesem Augenblick erhielten die Hölle. Eine dritte Abteilung, die gewunderten Schneeschuhläder des Bassinums, stürzte plötzlich in sinnendem Tempo, scharrend und springend über die „Mädelssteine“ herab, eröffnete während der tollen Jagd ein heftiges Gewehrsalvo und griff das Gebäude von der Seite her an. Die so von zwei Seiten angegriffene gebrochene Abteilung jagte nun schleunigst aus dem Dicke heraus den Hohndom zu. Das Geschick war bemerkbar. Die Sieger schlossen sich den Verletzten an und nach 12 Minuten rascher Jagd kamen die ersten und besten Jäger bereit in Agnetendorf an. Von der Petersstraße aus fanden die hohen Gäste noch eine Ansicht von Bölkarten mit Anzahl ab, darunter auch eine an den Kaiser, und nun ging es zur Thalschule, ein Vorposten-objekt unter Benutzung von Schatzschaufenstern. In einem kleinen Gebäude dieses der Petersstraße lagerte eine Abteilung Jäger des Hirschberger Bataillons, die von einer aus den Siebengrundern emporsteigenden feindlichen Abteilung entdeckt und angegriffen wurde. Letztere wurde jedoch von einem solchen Geschütz erwartet, das sie sich zur Flucht entschloß. In diesem Augenblick erhielten die Hölle. Eine dritte Abteilung, die gewunderten Schneeschuhläder des Bassinums, stürzte plötzlich in sinnendem Tempo, scharrend und springend über die „Mädelssteine“ herab, eröffnete während der tollen Jagd ein heftiges Gewehrsalvo und griff das Gebäude von der Seite her an. Die so von zwei Seiten angegriffene gebrochene Abteilung jagte nun schleunigst aus dem Dicke heraus den Hohndom zu. Das Geschick war bemerkbar. Die Sieger schlossen sich den Verletzten an und nach 12 Minuten rascher Jagd kamen die ersten und besten Jäger bereit in Agnetendorf an. Von der Petersstraße aus fanden die hohen Gäste noch eine Ansicht von Bölkarten mit Anzahl ab, darunter auch eine an den Kaiser, und nun ging es zur Thalschule, ein Vorposten-objekt unter Benutzung von Schatzschaufenstern. In einem kleinen Gebäude dieses der Petersstraße lagerte eine Abteilung Jäger des Hirschberger Bataillons, die von einer aus den Siebengrundern emporsteigenden feindlichen Abteilung entdeckt und angegriffen wurde. Letztere wurde jedoch von einem solchen Geschütz erwartet, das sie sich zur Flucht entschloß. In diesem Augenblick erhielten die Hölle. Eine dritte Abteilung, die gewunderten Schneeschuhläder des Bassinums, stürzte plötzlich in sinnendem Tempo, scharrend und springend über die „Mädelssteine“ herab, eröffnete während der tollen Jagd ein heftiges Gewehrsalvo und griff das Gebäude von der Seite her an. Die so von zwei Seiten angegriffene gebrochene Abteilung jagte nun schleunigst aus dem Dicke heraus den Hohndom zu. Das Geschick war bemerkbar. Die Sieger schlossen sich den Verletzten an und nach 12 Minuten rascher Jagd kamen die ersten und besten Jäger bereit in Agnetendorf an. Von der Petersstraße aus fanden die hohen Gäste noch eine Ansicht von Bölkarten mit Anzahl ab, darunter auch eine an den Kaiser, und nun ging es zur Thalschule, ein Vorposten-objekt unter Benutzung von Schatzschaufenstern. In einem kleinen Gebäude dieses der Petersstraße lagerte eine Abteilung Jäger des Hirschberger Bataillons, die von einer aus den Siebengrundern emporsteigenden feindlichen Abteilung entdeckt und angegriffen wurde. Letztere wurde jedoch von einem solchen Geschütz erwartet, das sie sich zur Flucht entschloß. In diesem Augenblick erhielten die Hölle. Eine dritte Abteilung, die gewunderten Schneeschuhläder des Bassinums, stürzte plötzlich in sinnendem Tempo, scharrend und springend über die „Mädelssteine“ herab, eröffnete während der tollen Jagd ein heftiges Gewehrsalvo und griff das Gebäude von der Seite her an. Die so von zwei Seiten angegriffene gebrochene Abteilung jagte nun schleunigst aus dem Dicke heraus den Hohndom zu. Das Geschick war bemerkbar. Die Sieger schlossen sich den Verletzten an und nach 12 Minuten rascher Jagd kamen die ersten und besten Jäger bereit in Agnetendorf an. Von der Petersstraße aus fanden die hohen Gäste noch eine Ansicht von Bölkarten mit Anzahl ab, darunter auch eine an den Kaiser, und nun ging es zur Thalschule, ein Vorposten-objekt unter Benutzung von Schatzschaufenstern. In einem kleinen Gebäude dieses der Petersstraße lagerte

Zweite Beilage zu N° 44 des **Dresdner Journals**. Dienstag, den 23. Februar 1897, abends.

Dresdner Börse, 23. Februar 1897.

Staatspapiere u. Bonds.	Deutsche Reichsanleihe	Deutschland-List. 1887/91 31	Deutschland-List. 1887/91 31	Treib Bdg. Et. Br.	5.200 00.
	3 97,50 00	5.000 Pf. 1886 31	101,60 00	Reichsbanknoten u. Co. 1887 31	5.200 00 00

